

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 27 (1920)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: Silberne Medaille • Schweiz. Landesausstellung Genf 1896: Silberne Medaille

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Seidenstoffe u. Bänder, Wirkerei, Stickerei, Baumwolle, Wolle, Leinen, Vorbereitungs- u. Hilfsindustrien

Export - Import - Handel - Industrie - Technik - Mode - Sozialpolitik

Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweiz.-Seidenindustrie, der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil, des Schweizerischen Wirkereivereins und des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Die „Mitteilungen über Textilindustrie“ erscheinen in der Regel am 10. u. 25. jeden Monats. Probe-Abonnements können jederzeit beginnen.

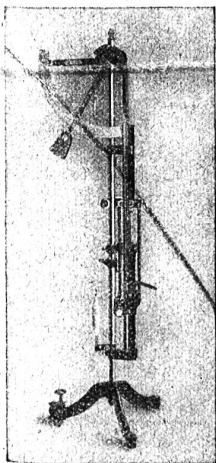
Inserate Grundschrift Nonpareille. Zeilenpreis 30 Cts.
Wiederholungen und Stellengesuche Rabatt.

Abonnementspreis Für die Schweiz: vierteljährlich Fr. 3.—
„ „ „ halbjährlich Fr. 6.—

No. 5. XXVII. Jahrgang.

Chefredaktion: FRITZ KAESER, Metropol, Zürich.

10. März 1920.



**Stärke-
und Dehnungsmesser**
für einfache
Garne und Zwirne.

Schubzähler

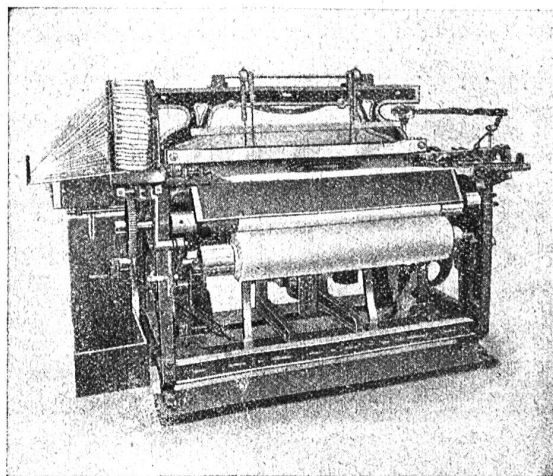
Bewährte, mechanische
Kettenfadenwächter
für offene Aufsteck- od.
geschlossene Lamellen.

Henry Baer & Co., Zürich

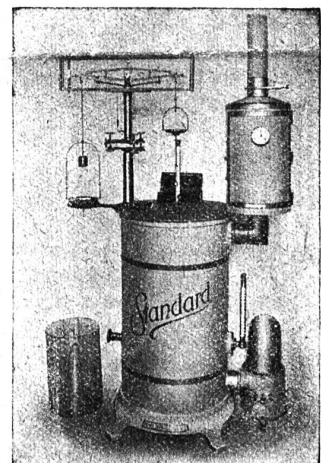
Elisabethenstrasse 12

Wir bauen als Spezialität:

Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie



Automatische Schusswechsel-Apparate
zum Anbau auch an ältere Unter- u. Oberschlagstühle



Konditionier-Apparat

zur Bestimmung der in Roh-
material oder Garnen, Seide,
Baumwolle, Wolle etc. enthal-
tenen Feuchtigkeit.

Haspel, Bogenwage
Fachkontrollapparate
Zwirnzähler

Blatteinzieh-Maschinen
Kettbaumbremsen etc. etc.

Sämtliche Apparate können in unserem Probesaal stets im Betrieb besichtigt werden.

A. WELTI-FURRER A.-G.

Internationale Transporte

Telegramm: **Weltifurrer**

ZÜRICH

Telephon 860

Spezialdienste für metallurgische Produkte nach Spanien, Portugal u. Skandinavien

Verschiffungen nach Orient und Uebersee

Importverkehre ab England und Amerika

via Antwerpen als auch französische und holländische Häfen — Rheinverladungen

Spezialität: Maschinen- u. Großtransporte

Rud. Maag & Cie.

Elektrische Licht-
und Kraft-Anlagen

Zürich 1

6 Schweizergasse 6

Platzvertretung der

A.-G. Brown, Broveri & Cie., Baden

Geschäfts-Telephon Selnau No. 35 40 — Privat-Telephon Hottingen No. 5736

F. Lier-Höhn, Horgen

liefert in bekannten, besten Qualität. u. sorgfältigster Ausführung:

Alle Bedarfsartikel für die gesamte Textilindustrie

An- u. Verkauf neuer sowie Maschinen jeder
guterhaltener, gebrauchter Art.

Alleinvertretung für

Zettel- u. Jacquardcarton der bestbekannten

Gebr. Tschudi in Luchingen u. Glarus.

Import, Ältestes Geschäft dieser Branche • Export

Transports Internationaux Sylvain Meyer & Monnin

Paris

27, rue du 4 Septembre
Téléphone Central 85.82

Zurich

22. Uraniastrasse
Téléphone Selnau 35.94

St-Louis (Alsace) gare

Bâle

25, Heumattstr. - Téléphone 49.76

Delle

Boncourt

Téléphone 5.17

Pontarlier

Verrières-Suisse

Téléphone 34

Morteau

Vallorbe

Avenue Ruchonet - Téléphone 73

Bellegarde

Avenue de la gare

Genève

9, rue Montbrillant
Téléphone 69.51

Bordeaux — Cette — Marseille

Dédouanements - Expéditions - Assurances - Transit - Dépôts

Services spéciaux accélérés entre:

La Suisse, la France, l'Italie, l'Angleterre, la Belgique,
le Luxembourg, l'Alsace-Lorraine, l'Espagne, le Portugal,
l'Outre-mer et l'Orient

Services spéciaux par convoyeurs et par péniche

Prix à forfait pour tous pays.

Riemenspanngetriebe, Patent 66787, und

Transmissions-Organe

jeder Art liefern ab Lager

Gebr. Ruegg, Uster

Giesserei und Maschinenfabrik

A. SEEGMÜLLER & Co., ZÜRICH

INTERNATIONALE TRANSPORTE

Filiale in **Singen** - Hohentwiel**Sammelverkehre**
Versicherung**Verzollung**
Lagerung**Spezialverkehr nach Italien u. Spanien**

Eigene Häuser und Vertreter an allen Hafenplätzen und Grenzübergängen

Kostenfreie Auskünfte über alle Verkehrsfragen

Gegründet 1880

Telegr.-Adr.: Seegmüllerco

Telephon: Selnau 5907

**A. BAUMGARTNERS Söhne, RÜTI (Zürich - Schweiz)**

Webereiutensilienfabrik

Spezialitäten: *Expansionskämme für Schlicht- u. Zettelmaschinen*

Garnituren für schottische Schlichtmaschinen. Webgeschirre und Webblätter.

Lamellen für automatische Webstühle

Schussgabeln aus gehärtetem Stahldraht



Ausgezeichnete Bedachung,
langjährige Garantie, auch geg. Hagel-
schlag. Absolut Sturmsicher. Schöne billige
äußere Wandverkleidung. Unverwüstl.
Täfer und Decken. Eternit Niederurnen.

BRÜGGER & CO.

VORM. EGLI & BRÜGGER

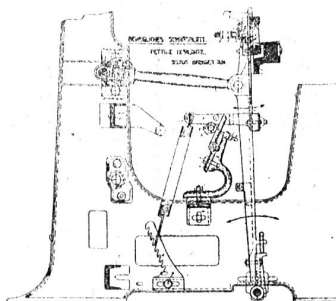
Bewegliches Schrägblatt

Patentiert System Brügger jun.

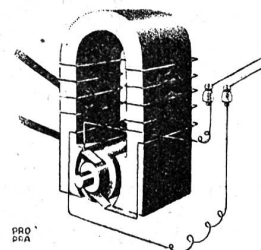
Unser bewegl. Schrägblatt
zeichnet sich aus:

1. Durch ruhigen, sanften und geräusch-
losen Gang, bei höchster Tourenzahl.
2. Einwandfreien, egalten Stoff.
3. Auswechslung vom beweglichen zum
festen Blatt u. umgekehrt in wenigen
Minuten.
4. Soldestes bewegliches Schrägblatt.

Verlangen Sie bitte kostenlose Besuche!



• **WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN** •
GRÖSSTE WEBSCHÜTZEN FABRIK d. SCHWEIZ

**ELEKTRO
REPARATUREN**

Neuwickeln von Dyna-
mos, Motoren & Trans-
formatoren. Umwickeln
auf andere Spannungen.
Einbau neuer Lager, Kolle-
ktoren etc. Prompte Bedie-
nung, sachgemäße so-
lide Ausführung.

KAEGI & EGLI★ **ZÜRICH 2** ★TEL. 1892 SELNAU
SEESTR. 289
★**Für Tricotfabrikanten!****3 Rundfang-Maschinen**

(1 Stück System Terrot die andern
2 System Gebr. Haaga) mit je 2
Mailösen 20" 27" grob mit Perl-
fang und automatischem Waren-
abzug zu verkaufen. 1768

Näheres unter S. Z. 453 durch
Rudolf Mosse, Stuttgart.

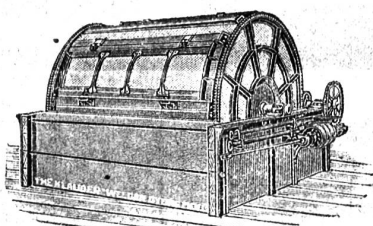
KABEL-ADRESSE:

MANNAWBUHL
NEW-YORK**A. W. BÜHLMANN**

200 FIFTH AVENUE

NEW YORK

ROHSTOFF-FÄRBE- Maschinen



Zum Färben von roher Wolle, Baumwolle
Garn- und sonstigen Abfällen

Zum Bleichen von Baumwolle u. Abfällen

Wird in Kapazitäten von 250-1500 Pfund
per Ladung gebaut



Amerikanische Textilmaschinen

G. Spält

vorm. Wanger & Spälti

Elektro-mechan. Werkstätten**Zürich 5**

Telephon Selnau 4499

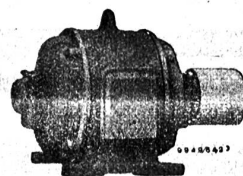
Hardturmstrasse Nr. 121

Telegr.: Wangerspälti

Bahnhofstr. Hauptbahnhof

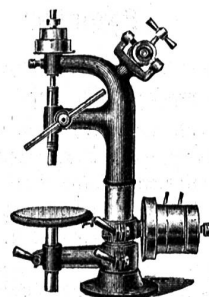


Lieferung Kauf Umtausch
elektrischer Maschinen u. Apparate
jeder Provenienz



Reparatur Umwicklung
Neuwicklung

elektrischer Maschinen u. Apparate

Abteilung: Maschinenbau**Werkzeugmaschinen****Elektr. Lichtpausapparate****Briquetierungsmaschinen****Reparaturen aller Art**

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Vertragstreue.

Das Vorgehen in Deutschland, durch Zuschläge auf den ursprünglich abgemachten Preisen oder durch Ausfuhrzölle die Preisbasis gekaufter Waren nachträglich zu verbessern, gibt Anlaß zu mancherlei Presseäußerungen.

Den Standpunkt des ausländischen Kaufmanns, so auch unseres Landes, diesem Vorgehen gegenüber, kommt in einem Artikel zum Ausdruck, den O. Winter, Direktor der Neuen Schweizerischen Kattundruckerei Richterswil, der «Frankf. Ztg.» und auch dem «Berliner Konf.» übermittelt hat und folgendermaßen lautet:

«Gestatten Sie einem schweizerischen Industriellen ein offenes Wort und eine freundschaftliche Warnung in einer das ganze neutrale Ausland stark interessierenden Angelegenheit, nämlich den willkürlichen nachträglichen Mehrforderungen auf abgeschlossene Kaufverträge durch deutsche Lieferanten und Fabrikanten, wie sie seit geraumer Zeit an der Tagesordnung sind. Jeder solide, ehrliche Kaufmann hält vor allem und unbedingt an seinem Grundsatz fest: *einmal abgeschlossene Verträge müssen von beiden Seiten gehalten werden*, sonst hört im einheimischen wie im internationalen Verkehr Treu und Glauben auf, auf denen einzig und allein der ganze Apparat des Welthandels ruht. Der ausländische neutrale Käufer hat heute volles Verständnis für die schwierige Lage Deutschlands; er wird sich ohne weiteres damit abfinden, wenn die deutschen Verkäufer ihr Heil darin sehen, die Preise in ausländischer Währung zu stellen und diese Preise möglichst dem Weltmarkt anzupassen. Hier ist allerdings davor zu warnen, den Bogen zu straff zu spannen. Denn dem Ausländer muß durch vortheilhafte Preise ein gewisser Anreiz geboten werden, seinen Bedarf in Deutschland und nicht anderswo zu decken, er wird sich wohl auch den rigorosesten Zahlungsbedingungen fügen, Lieferungsfristen ausdehnen u. dgl., aber gegen eines wird er sich mit aller Wucht und mit tiefer Entrüstung auflehnen, das ist: Nichteinhalten einmal festgesetzter Preise. *Der Ausländer muß wissen, und zwar von Anfang an und ein für allemal, was ihm eine Ware kostet*, ehe er sie kauft. Ist sie ihm zu teuer, so wird er sie nicht kaufen; er hat wahrscheinlich von anderen in- und ausländischen Lieferanten Offerten vorliegen und wählt die günstigste. Nun wird ihm nach einigen Wochen oder Monaten von seinem deutschen Lieferanten auf einmal mitgeteilt, er könne die Ware, Maschine usw. neu geliefert bekommen, wenn er einen — in vielen Fällen ganz enormen — Mehrpreis zu bezahlen sich verpflichtete. Die Begründungen — wenn überhaupt für nötig erachtet — sind mannigfach abgestuft. Einmal ist die Regierung — Ausfuhrstelle, Preisprüfungsstelle oder ähnliche Stellen — schuld, ein andermal hat der Fachverband, dem der Fabrikant angehört, die Auslandspreise «so festgesetzt» oder es findet der Lieferant selbst, bei der weiter gesunkenen Valuta sei der neue Preis immer noch «billig genug»; manchmal beruft sich der Lieferant auf irgend eine unter vielen anderen gedruckte Vertragsklausel, die der Käufer oft gar nicht beachtet hat, wonach die Preise je nach den gestiegenen Herstellungskosten beliebig erhöht werden dürfen. Belege und Beweise über die Notwendigkeit und die Höhe der Mehrforderung bleibt man schuldig. In vielen Fällen ist dies alles aber gar nicht der

wahre Grund der Mehrforderung, sondern dieser ist, wenn in Markwährung verkauft ist, der Kursrückgang der Mark seit dem Abschluß des Vertrages, der nach Ansicht des deutschen Lieferanten oder Verbandes oder Außenhandelsstelle dem Auslande die Ware ungebührlich verbilligt. Ob der umsichtige Käufer etwa den Markbetrag schon bei der Bestellung ganz oder teilweise zum damaligen höheren Kurse gedeckt hat, um kein Kursrisiko zu laufen, das kümmert die Lieferanten durchaus nicht. Was würde man aber wohl für eine Antwort bekommen, wollte man im Falle einer Kursbesserung einen Anspruch auf entsprechende Ermäßigung des ursprünglich vertraglich festgesetzten Markpreises geltend machen?

Der ausländische Käufer befindet sich in einer Zwangslage: er hat fast stets eine beträchtliche Anzahlung geleistet, die er nicht im Stiche lassen kann, auch häufig seinerzeit anderweitige annähernd ebenso günstige Offerten abgelehnt und inzwischen verpaßt; selten würde ihm gestattet, vom Verträge zurückzutreten, was ihm meist nicht dienen kann, denn er hat die Ware oder Maschine eben dringend nötig. Und selbst im Falle eines glatten Rücktrittes erleidet er bei Rückkonvertierung des angezahlten Markbetrages empfindliche Kursverluste, gegenwärtig bis zu 75 Prozent. Er wird also tief erbittert und zähneknirschend sich fügen. Der deutsche Lieferant hat aber mit solchem Erfolg das Vertrauen seines ausländischen Abnehmers getäuscht, und das wird ihm dieser nie vergessen. Er wird sich wohl hüten, ein zweites Mal Vertrauen zu schenken und lieber anderen Angeboten den Vorzug geben, wenn sie auch erheblich ungünstiger scheinen, aber höhere Zuverlässigkeit der Ausfuhrung bieten. Im Kriege hat man sich mit allem abgefunden; es war eben Krieg. Jetzt besteht man wieder auf streng rechtlichen kaufmännischen Grundsätzen.

Deutschland war früher vorbildlich für solche Grundsätze: heute hört man auf Schritt und Tritt im In- und Auslande Klagen.

Der deutsche Kaufmann hat es nötig, sich die Sympathien im neutralen Auslande zu erhalten oder solche neu zu erwerben. Der jetzt beschrittene Weg ist sicher nicht der richtige. Der «Fetzen Papier» darf nicht zum geflügelten Worte werden in bezug auf deutsche Kaufmannssitte. Man möge in Deutschland die Auslandspreise gestalten wie man will, hoch oder niedrig, in Mark oder in ausländischer Währung, aber die einmal geschlossenen Verträge müssen eingehalten werden und daran sollte von keiner Obrigkeit gerüttelt werden dürfen.»

Der Verfasser schreibt dem «Berl. Konf.» noch hierzu:

«Ich kenne die Stimmung in der Schweiz ganz genau und kann Ihnen nur sagen, sie ist derart erbittert, daß bereits Bestrebungen im Gange sind, um große Industrieverbände zusammenzuschließen zum Zwecke der Selbsthilfe. Diese Verbände werden sich gegenseitig für ihre Mitglieder verpflichten, zu den jetzt vorgeschriebenen Bedingungen keine Waren, besonders Maschinen usw. mehr in Deutschland zu kaufen.

Die vom Schweizer Besteller akzeptierte Klausel, daß der deutsche Lieferant die Preise nachträglich beliebig erhöhen darf, wird in *schanlosester* Weise ausgenutzt und nach kurzer Zeit Mehrforderungen bis 100 Prozent und

noch mehr gestellt. Dies werden wir uns unter keinen Umständen mehr gefallen lassen! Im Notfalle könnte man sich noch mit einer auf 10 bis 15 Prozent limitierten Nachforderungsklausel abfinden. Andernfalls kaufen wir eben unsere Maschinen usw. einfach in der Schweiz oder in England oder Amerika, wo sie vielleicht teurer sind, aber wo wir zum vornherein wissen, woran wir sind. Ich warne dringend, auf diesem Wege weiter zu fahren!

Erhöhung der schweizerischen Einfuhrzölle.

Auf der Suche nach Geldmitteln, ist der Bundesrat auch dazu gelangt, der Bundesversammlung eine Abänderung des Zolltarifs vom 10. Oktober 1902 (Gebrauchstarif vom 1. Januar 1906) zu beantragen im Sinne einer etwelchen Zollbelastung von Waren, die nach dem Zolltarifgesetz frei sind und einer Erhöhung der durch keine Verträge gebundenen Zollansätze. Bei der Bemessung der neuen Zollansätze wird einigermaßen der Steigerung des Durchschnittswertes des Jahres 1918 gegenüber 1913 Rechnung getragen, doch muß dabei auf die bestehenden gebundenen Zollansätze verwandter Artikel der gleichen Warenklasse Rücksicht genommen werden, sodaß zum Beispiel nicht vertraglich gebundene Zollansätze für rohe Baumwollgarne, trotz starker Preissteigerung, nicht höher gestellt werden, als der vertraglich gebundene Ansatz für Baumwollgarne in Detail-Packung.

Nach den vom Bundesrat aufgestellten Berechnungen würde sich auf den in Betracht kommenden zirka 250 Positionen ein mutmaßlicher Mehrertrag von ungefähr 16 Millionen Franken ergeben.

Der Bundesrat will ferner die Frage prüfen, ob nicht auch *Ausfuhrzölle* zur Vermehrung der Einnahmen herbeigezogen werden könnten. Diesem Vorhaben stehen jedoch einstweilen die Bestimmungen des Handelsvertrages mit Italien entgegen, laut welchen, mit ganz wenigen Ausnahmen, die Zollfreiheit für die gesamte schweizerische Ausfuhr festgelegt ist. Dazu wäre noch zu sagen, daß, wenn auch einige wenige Artikel vielleicht einen bescheidenen Ausfuhrvorteil zu ertragen vermöchten, eine solche Lösung wohl auf starken Widerstand der schweizerischen Ausfuhrindustrien stoßen würde, die ohnedies heute infolge der Valuta, der hohen Arbeitslöhne und der Verkürzung der Arbeitszeit unter ungünstigen Bedingungen arbeiten müssen.

Für die wichtigsten Artikel der *Textilindustrie* sind vom Bundesrat folgende neue Zollansätze in Aussicht genommen, wobei zum Vergleich der jetzige Zollansatz und der statistische Durchschnittswert der Jahre 1913 und 1918 beigefügt wird.

Tarif No.		Mittelwert Fr. per q netto	Zollansatz Fr. per q brutto
		1913 1918	1906 neu
440	Seide, gefärbt, zum Weben	3.584 9.028	16.— 30.—
441	Floretseide, gefärbt, zum Weben	2.160 2.406	16.— 30.—
444	Seide, gefärbt, z. Nähen, Sticken usf.	3.000 5.863	100.— 110.—
446	Kunstseide	754 959	—30.— 1.50 10.—
341	Baumwolle, roh	200 620	—30 1.50
342	„ gefärbt, gebleicht usf.	170 383	—60 2.—
<i>Baumwollgarne, roh oder gedämpft, einfach:</i>			
347	bis und mit No. 19	190 749	16.— 20.—
348	von No. 20 bis und mit No. 119	525 1.152	20.— 30.—
349	von No. 120 und darüber	798 1.606	7.— 15.—
<i>einmal gezwirnt, zwei- oder mehrfach:</i>			
350	bis und mit No. 19	306 838	20.— 30.—
351	von No. 20 bis und mit No. 119	397 1.641	25.— 40.—
352	von No. 120 und darüber	1.097 1.872	18.— 30.—
353	einmal gezwirnt, No. 40 bis und mit No. 60, fünf- od. sechsfach	460 —	15.— 25.—

354	einmal gezwirnt, 2fach, gesengt, von No. 60 und darüber	797 2.187	9.— 15.—
355	wiederholt gezwirnt, roh	645 1.254	40.— 45.—
358	Vigognegarne, roh	184 —	20.— 35.—
<i>Baumwollgewebe, roh, glatt oder geköpert:</i>			
361	von 6 bis auf 12 kg per 100 m ²	566 1.325	10.— 20.—
<i>von wenig als 6 kg per 100 m²:</i>			
362	mit weniger als 10 Fäden auf 5 mm im Geviert	375 896	20.— 30.—
363	mit 20 und mehr Fäden auf 5 mm im Geviert	750 1.720	50.— 60.—
372	Baumwollgewebe, brochiert	1.054 3.558	60.— 100.—
373	Baumwolltüll, glatt und halb gebleicht	1.096 2.976	4.— 10.—
376	Plattstichgewebe, baumwollene	1.583 4.033	60.— 120.—
397 ^b	Leinen und Ramiegarne, roh, einfach, bis und mit No. 5 engl.	140 —	4.— 5.—
399 ^b	Garne, a. d. übrigen, außer Leinen, Hanf, Ramie, Jute, unt. 396 genannten Spinnstoffen, roh, einf.	784 1.725	2.— 5.—
473	Ausbrennstoffe für Stickerei	848 16.042	10.— 20.—
426	Säcke (für Massenartikel)	130 186	20.— 30.—
525	Gummierte Tücher für technische Zwecke, Drucktücher für Rouleaux usf.	650 1.198	1.— 3.—

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Rohseide aus Japan im zweiten Halbjahr 1919.

Ueber die Entwicklung der japanischen Rohseidenausfuhr in der ersten Hälfte der Seiden-Campagne 1919/20 geben folgende Zahlen Auskunft:

Campagne (I. Hälfte)	nach Europa	nach U. S. A.	Total
1919/1920 Ball.	4,261	158,053	162,314
1918/1919 „	16,707	105,409	122,116
1917/1918 „	17,745	125,925	143,670
1916/1917 „	24,756	103,639	128,359

An diesen Zahlen, die, wie gesagt nur die Ausfuhr in sechs Monaten zum Ausdruck bringen, ist weniger das Ansteigen der Gesamtausfuhr in der laufenden Campagne 1919/20 auffallend (der Unterschied gegenüber der entsprechenden Ziffer der Campagne 1917/1918 ist nicht sehr bedeutend), als vielmehr die Monopolisierung der japanischen Rohseiden durch die Industrie der Vereinigten Staaten. So sind 1919/20 ganze 2 1/2 Prozent der Gesamtausfuhr nach Europa gelangt, während in der ersten Hälfte der vorhergehenden Campagne dieses Verhältnis immerhin 14 Prozent und 1916/17 noch 19 Prozent betragen hatte. Das fast völlige Fehlen der japanischen Seiden in Europa ist natürlich von ausschlaggebendem Einfluß auf die Lage des Rohseidenmarktes.

Es ist einleuchtend, daß die in Japan ansässigen europäischen und insbesondere schweizerischen Importfirmen von dieser gewaltigen Verschiebung der Absatzverhältnisse nicht unberührt bleiben. Da sie in erster Linie die Versorgung Europas mit japanischen Seiden vermittelten, so sind ihre Ausfuhrziffern entsprechend zurückgegangen. In der ersten Hälfte der laufenden Seidencampagne sind durch schweizerische Firmen 2805 Ballen nach Europa und 12,033 Ballen nach den Vereinigten Staaten befördert worden, insgesamt 14,838 Ballen.

Abschlüsse und Bilanzen in der deutschen Textilindustrie. Einer Reihe von in der „N. Z. Z.“ publizierten Abschlüssen ist zu entnehmen, daß im allgemeinen die letztjährigen Geschäftsergebnisse befriedigend ausgefallen sind. Die Baumwollspinnereien, insbesondere Süddeutschlands und die Werke in Sachsen haben in erster Reihe eine gute Jahreskonjunktur hinter sich. *Die Baumwollspinnerei Erlangen* kann die vorjährige Dividende von 15 Prozent behaupten. Ein Bankguthaben sucht man allerdings vergeblich in der Bilanz. Der prominenteste Posten unter den Aktiven betrifft die Baumwolle, die mit 14,69 Millionen Mk. eingestellt ist (903,200 im Geschäftsjahre 1918). Auf der andern Seite sind Bankschulden und Baumwoll-Tratten auf 8,21 Mill. Mk. (65,700 Mk.) und Kreditoren auf 6,44 Mill. Mk. (1,56) angeschwollen; außerdem

erscheinen neu in der Bilanz 1,45 Mill. Mk. Vorauszahlungen von Kunden. Von anderen süddeutschen Textilabschlüssen seien erwähnt: Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Kaufbeuren mit 11 $\frac{1}{2}$ Prozent Dividende (6), Mechanische Baumwollspinnerei Kempten 12 $\frac{1}{2}$ Prozent Dividende (w. i. V.) und diesmal 90 Mark Bonus. Spinnerei und Buntweberei Pforzheim 12 Prozent (8 $\frac{1}{2}$), Baumwollspinnerei Unterhausen 8 Prozent (0). Aus anderen Revieren liegen gleich günstige Dividenden vor, so Aktien-Spinnerei Aachen 22 Prozent (15) und 100 Mk. Bonus, Crefelder Baumwollspinnerei 20 Prozent (0), Baumwollspinnerei Gelenau 12 Prozent (9) und 100 Mk. Bonus. In der Generalversammlung der Kammgarnspinnerei Schedewitz wurde sogar beschlossen, über den Antrag der Verwaltung von 25 Prozent hinaus wieder, wie für das Geschäftsjahr 1918, 35 Prozent Dividende zu verteilen. Die Kammgarnspinnerei Wernshausen verteilt auf die Vorzugsaktien 24 Prozent (22), und auf die Stammaktien 23 Prozent (21). Die Warenvorräte sind hier mit 21,71 Mill. Mk. bewertet (456,900). Debitoren einschließlich Anzahlungen auf Rohstoffe sind auf 7,54 Millionen Mark gestiegen (385,100 Mark). Auch hier sieht man bereits die moderne Papierbilanz. Ein Bankguthaben (643,700) wird nicht mehr ausgewiesen, und der Bestand an Effekten hat sich auf 519,100 Mk. (3,03 Mill.) vermindert. Auf der andern Seite ist die Akzeptschuld auf 8,55 Mill. Mk. (18,800) gestiegen und Gläubiger einschließlich Anzahlungen der Kundschaft auf 17,2 Mill. Mk. (2,23). Nach dem Berichte ist die Gesellschaft für mehrere Monate reichlich beschäftigt. Die *Vogtländische Tüllfabrik* hat bei einem Aktienkapital von 2,5 Mill. Mk. auf Fabrikationskonto einen Bruttogewinn von 3,28 Mill. Mk. erzielt (734,700). Handlungskosten erforderten allerdings 870,900 Mk. (41,900) und Zinsen mit Agio 922,900 Mk. (438). Es wird, wie schon drahtlich gemeldet, mit 34 Prozent (14) die bisher höchste Dividende vorgeschlagen. Diese Gesellschaft ist allerdings flüssiger; wenigstens ist noch ein Bankguthaben von 1,49 Mill. Mk. vorhanden (2,38). Aber die Warenbestände zeigen auch hier eine Zunahme auf 4,2 Millionen Mark (3,408), während Kreditoren auf 3,85 Mill. Mk. heraufgegangen sind (322,400). Die starke Anspannung der Betriebsmittel infolge der hohen Materialpreise und Löhne zwingt die Gesellschaften neue Mittel hereinzuholen. Das geschieht teils durch gewöhnliche Aktien, teils durch Vorzugs-Aktien, die aber auch unerwünschte Einflüsse abhalten sollen, teils durch neue Obligationen. Eine Zusammenstellung, die wir uns angefertigt haben, ergibt, daß unsere Textilindustrie seit Jahresfrist 95 Mill. Mk. nom. gewöhnliche Aktien, 19 Mill. Mk. Vorzugsaktien und 5 Mill. Mk. Obligationen ausgegeben hat. Das ist immerhin sehr beträchtlich, wenn man bedenkt, daß man es bei der Textilindustrie nicht mit den Riesenunternehmungen der Schwerindustrie zu tun hat. Vielfach ist mit der Ausgabe der neuen Aktien auch ein gutes Bezugsrecht verbunden gewesen. So ist bei der Bemberg-Gesellschaft (Kunstseide) eben ein Bezugsrecht von 290 Prozent abgegangen. Bei der Glanzstoff-Gesellschaft ist die Feststellung des Bezugsrechtes demnächst zu erwarten. Die Glanzstoff-Aktien sind heute mit einem Kurse von 1250 Prozent das teuerste einheimische Papier. In welchem Maße die Textilaktien im laufenden Jahre gestiegen sind, zeigen folgende, beliebig herausgegriffene Werte: Es notieren am 11. d. M.: Aachener Spinne 530 Prozent (380 Ultimo 1919), Deutsche Wolle 468 Prozent (325), Stöhr 425 Prozent (267), Plauener Tüll 315 Prozent (180), Plauener Spitzen 260 Prozent (151), Bachmann 400 Prozent (246), Aachener Tuch 342 Prozent (250), Unterhausen 211 Prozent (175), Wernshausen 379 Prozent (257), Dresdner Gardinen 290 Prozent (190).

Konventionen

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Der Vorstand der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hatte auf den 14. Feb. eine außerordentliche *Generalversammlung* in die Tonhalle einberufen und es sind der Einladung mehr als hundert Mitglieder gefolgt.

Zunächst handelte es sich darum, den *Schlußbericht der Kontingierungs-Kommission* entgegenzunehmen. Herr U. Vollenweider, der Vorsitzende dieser Kommission, die vom Inkrafttreten des Pariser-Abkommens im Herbst 1917 an bis zur Aufhebung der S. S. S. ihres schwierigen Amtes gewaltet hatte und der die Verteilung und Kontrolle der Kontingente für die Ausfuhr von Seiden-

stoffen nach den ehemaligen Zentralmächten oblag, gab noch weitere Erläuterungen zu diesem Bericht, der sämtlichen Mitgliedern der Seidenindustrie-Gesellschaft, wie auch den sogenannten Kontingentsfirmen gedruckt zugestellt wird. Die Tätigkeit der Kontingierungskommission wurde gebührend verdankt und von der Rechnung sowohl, wie auch von den Anträgen der Kommission über die Verwendung des Ueberschusses in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen.

Als dann orientierte der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr H. Heer, in einem ausführlichen und neue Gesichtspunkte bietenden Vortrag, über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im allgemeinen und die Verhältnisse in bezug auf die Seidenindustrie im besondern. Alle Nachkriegsprobleme wurden einer sachkundigen Prüfung unterzogen und ein klarer Ueberblick über die gegenwärtige Lage geboten.

Die Versammlung nahm zum Schluß einen Bericht ihres zweiten Vorsitzenden, Herrn Dr. A. Schwarzenbach entgegen über die Arbeitsbedingungen in den Vereinigten Staaten. Der Bericht wurde durch einen kurzen Ueberblick über die politische Lage in der Union eingeleitet und alsdann, soweit die Zeit es noch zuließ, eine interessante Erörterung der Arbeitsbedingungen insbesondere in der Textilindustrie geboten.

Nachher vereinigten sich die Mitglieder der Seidenindustrie-Gesellschaft zu einem gemeinsamen Mittagmahl, bei welchem von berufener Seite den Organen der Gesellschaft der Dank für ihre Tätigkeit während der Kriegsjahre ausgesprochen wurde.

Gent. Der Ausschuß des *Internationalen Baumwollverbandes* tagte Ende Februar in Gent unter dem Vorsitz des englischen Vertreters Sir Herbert Dixon Bart. Die Schweiz war vertreten durch John Syz. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Bericht der an die Konferenz von New-Orleans entsandten Delegierten. Die an dieser Konferenz gefaßte Resolution wurde genehmigt. Die Versammlung traf Anordnungen für den nächsten am 9., 10. und 11. Mai in Zürich stattfindenden Baumwollkongreß.

Sozialpolitisches

St. Gallen. Der *Ostschweizerische Volkswirtschaftsbund* hat in einer Delegiertenversammlung nach einem Referat von Nationalrat Schirmer beschlossen, den ihm angeschlossenen Verbänden *Annahme* des Gesetzes über die *Ordnung des Arbeitsverhältnisses* zu empfehlen.

Basel. Die Generalversammlung der *Angestellten der Textilindustrie* beschloß einstimmig, die Entscheidung des staatlichen Einigungsamtes über die Lohnforderungen der Angestellten an den Verband der Seidenfabrikanten anzurufen. Bezüglich der bevorstehenden *Großratswahlen* lehnte die Versammlung das vom Kartellausschuß der *Arbeitnehmerverbände* vorgeschlagene Verfahren der Beteiligung an verschiedenen Parteilisten ab und forderte die Aufstellung einer *eigenen Kandidatenliste* des Kartells.

Ausstellungswesen.

Lyoner Messe. Trotz den verschiedenen Schwierigkeiten ist die Lyoner Messe am 1. März eröffnet worden. Um den durch den Verkehrsstillstand zurückgehaltenen Käufern die Reise nach Lyon zu ermöglichen und ihnen genügend Zeit für ihre Einkäufe zu geben, beschloß das Ausstellungskomitee, die Messe erst am 21. März zu schließen.

Die Textilmesse in Leipzig wies einen besonders regen Geschäftsverkehr auf. Die Stände der Textilwarenaussteller waren ständig dicht belagert. Hier wurden sehr bedeutende Geschäfte abgeschlossen, und da es sich bei diesen Waren zum Teil um recht ansehnliche Lagerposten handelte, so werden die Käufer ja auch den allergrößten Teil ihrer Waren erhalten.

Industrielle Nachrichten

Mangel an Krawattenstoffen in Lyon. Die Lyoner Seidenstoffweberei hat der Fabrikation von Krawattenstoffen nie die Bedeutung beigelegt, wie der Herstellung der übrigen Seidengewebe, für die sie bekanntlich den ersten Rang einnimmt. Trotzdem nimm

in Lyon das Gewerbe der Krawatten-Fabrikation eine ansehnliche Stellung ein, denn es kommen dafür etwa dreißig Firmen in Frage, die rund 300 Angestellte und etwa 1500 Arbeiterinnen beschäftigen, die teils in Ateliers und teils zu Hause arbeiten. Die Lyoner Krawattenfabrikanten haben von jeher ihren Bedarf in Wien und namentlich in Krefeld gedeckt, da, wie gesagt, die Lyoner Weberei dem Krawattenstoffartikel, der kleinen Maße wegen, die dafür in Frage kommen, wenig Interesse entgegenbringt. Heute ist die Lyoner Weberei weniger als je in der Lage, die Fabrikation von Krawattenstoffen in größerem Umfange aufzunehmen, und es ist infolgedessen die Lage der Krawattenfabriken eine kritische geworden. Die Krawattenfabrikanten beklagen sich um so mehr, als die Nachfrage nach Krawatten in Frankreich infolge der Demobilisation eine außerordentlich große ist. Es wird daher die Möglichkeit erwogen, für die Einfuhr von Krawattenstoffen aus Wien und Krefeld nach Lyon besondere Bewilligungen zu erteilen und dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß heute der Lyoner Seidenweberei dadurch keinerlei Nachteile erwachsen würden.

Die schweizerische Seidenstoffweberei, die während der Kriegsjahre die Fabrikation von Krawattenstoffen in hervorragender Weise entwickelt hat, dürfte diesen Verhältnissen gleichfalls ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Dabei mag immerhin bemerkt werden, daß auch die schweizerische Krawattenstoffweberei zurzeit mit Aufträgen reichlich versehen ist.

Ausban des direkten Veredlungsverkehrs mit Deutschland. Durch die Fachpresse ging kürzlich eine Notiz, wonach der wirtschaftliche Veredlungsverkehr mit zollfreien Waren künftig einen weiteren Ausbau erfahren solle. Hierzu erfährt der deutsche Handelsvertragsverein von zuverlässiger Seite folgendes:

Während es sonst Aufgabe des zollfreien Veredlungsverkehrs ist, Waren, die zollpflichtig sind, zollfrei hereinzulassen, damit sie im Inland verarbeitet werden und die fertigen Erzeugnisse wieder exportiert werden können, ohne daß diese industrielle Tätigkeit durch die Zollbelastung der Rohstoffe oder Halbfabrikate erschwert wird, wird jetzt unter der Wirkung der umfassenden Einfuhrverbote, die aus valutarischen und andern Gründen in Deutschland wie im Auslande eingeführt worden sind oder noch werden, die Form des Veredlungsverkehrs auch zugelassen werden müssen für solche Fälle, wo ausländische Rohstoffe oder Halbfabrikate für die deutsche Fertigindustrie solchen Einfuhrverboten unterliegen, also ihre Verarbeitung im Inlande andernfalls nicht möglich wäre. Beispielsweise wird die Einfuhr so mancher Artikel, welche wesentlich der Luxusindustrie dienen, von Deutschland ferngehalten werden, während man doch verhüten muß, daß diesen Luxusindustrien dadurch auch ihre Tätigkeit für den Weltmarkt abgeschnitten wird. In solchen Fällen wird künftig den betreffenden Werken eine Verarbeitung ausländischer Materialien unter Zollaufsicht gestattet werden derart, daß genügende Sicherheit dafür geboten ist, daß die erzeugte Ware auch wirklich wieder ausgeführt wird und der Veredlungsverkehr nicht einer Umgehung des Verbotes der Einfuhr betreffender Luxuswaren dient.

Ganz abgesehen von der Verzollungsfrage bringen es die *Valutaverhältnisse* und die allgemeine *Rohstoffknappheit* mit sich, daß im wachsenden Maße ein direkter Veredlungsverkehr *im internationalen Warenaustausch Übung wird*. Der Handelsvertragsverein ist aus verschiedenen Erwerbszweigen schon ersucht worden, Geschäftsverbindungen mit ausländischen Firmen auf der Grundlage herzustellen, daß die ausländische Firma der deutschen Firma Rohstoffe liefert und dafür von ihr die daraus erzeugten Waren erhält, — teils in der Form, daß die Rohstoffbezüge bis zur Lieferung der Ware kreditiert und gegen den Preis verrechnet werden, teils sogar derart, daß der deutschen Firma einfach ein bestimmter Teil der Rohstoffe als Zahlung für ihre Fabrikations-tätigkeit zur freien Verfügung überlassen wird.

Der Handelsvertragsverein hat zu solcher Vermittlung mit Hilfe seiner ausländischen Vertrauensmänner gern die Hand geboten, da diese Geschäftsform immer mehr die einzige Möglichkeit bietet, sonst unbezahlbare wichtige Rohstoffe und Halbfabrikate überhaupt nach Deutschland hereinzubekommen.

Zur Lage der Stickerei-Industrie. Von fachmännischer Seite wird dem „St. Galler Tagbl.“ geschrieben: Das Bundesgesetz be-

treffend die *Ordnung des Arbeitsverhältnisses* vom 27. Juni 1919, das noch der Volksabstimmung untersteht, wird der Stickereiindustrie verschiedene Neuerungen bringen, die nicht allgemein Anklang finden. Man befürchtet, daß namentlich die Festsetzung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit durch die Lohnstellen für eine so vielgestaltige Industrie mit stets wechselnden Verhältnissen und Artikeln ganz unhaltbare Zustände schaffen werde und weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer befriedigen könne. Auf Grund der schlechten Erfahrungen, die auf beiden Seiten mit dem Bundesratsbeschuß betr. die Fürsorge bei Arbeitslosigkeit vom 5. August 1918 gemacht wurden, scheint in weiten Kreisen die Stimmung einer weiteren Ausdehnung der staatlichen Einmischung in das private Erwerbsleben nicht günstig zu sein. Auch ist man keineswegs überzeugt, daß die Bundesversammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung die richtige Instanz sei, um den Lohnstellen die doch weitgehende Kompetenz zu geben, die Festsetzung von Löhnen überhaupt vorzunehmen, da ganz unerträgliche und schädliche Eingriffe daraus entstehen können.

In der Stickerei-Industrie sind mehrere *Gesamtarbeitsverträge* abgeschlossen worden, die sich teils auf das Dienstverhältnis, teils auf den Werkvertrag beziehen. Die letzteren, betr. Mindeststichpreise, sind durch den Bundesratsbeschuß vom 2. März 1917, gestützt auf die außerordentlichen Vollmachten vom 3. August 1914, allgemein verbindlich erklärt, während die Einhaltung der erstern vom guten Willen der Mitglieder der kontrahierenden Verbände abhängt und für außerhalb der Verbände stehende ohnehin wirkungslos sind. Nach dem neuen Gesetz kann der Bundesrat alle Gesamtarbeitsverträge für alle Angehörigen der betreffenden Erwerbsgruppen verbindlich erklären und damit einen gesetzlichen Zustand schaffen, wie er im Grunde von allen ehrlich gesinnten Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewünscht wird, wenigstens in den Fällen, da beidseitig eine überwältigende Mehrheit dem Gesamtarbeitsvertrag zugestimmt hat. Immerhin sollte Vorsorge getroffen werden, daß bei Abschluß eines solchen Vertrages nicht eine große Minderheit durch eine kleine Mehrheit vergewaltigt werden kann. Bei vielen Arbeitgebern auf dem Lande herrscht jetzt schon große Unzufriedenheit über die Vereinbarung mit den Arbeiterinnen der Stickerei-Industrie betr. Teuerungszulagen von 80 Prozent und Mindestlöhnen von Fr. 32.50 per Woche. Sie sind der Ansicht, daß ihren anders gearteten Verhältnissen dabei nicht Rechnung getragen worden sei und daß sie durch ihre Kollegen in der Stadt rücksichtslos überstimmt worden seien.

Die Einbeziehung des Werkvertrages in das Gesetz betr. die Ordnung des Arbeitsverhältnisses ist auf Anregung der Schiffhilohnsticker erfolgt, die damit ihr angestrebtes Ziel, die gesetzliche Festlegung eines Mindeststichpreises auch nach Aufhebung der außerordentlichen Vollmachten des Bundesrates zu sichern, erreicht haben, vorausgesetzt, daß das Gesetz in der Volksabstimmung angenommen werde. Ob dies der Industrie im allgemeinen zum Wohle oder zum Schaden ausschlagen wird, kann heute nicht beurteilt werden. Die Meinungen hierüber sind geteilt; doch hört man vielfach die Ansicht äußern, daß die Mindeststichpreise bei gutem Geschäftsgang überflüssig seien, weil dann ohnehin höhere Preise bezahlt werden, daß sie aber in schlechten Zeiten jede Unternehmungslust lähmen und zudem von gewissenlosen Exporteuren und Lohnstickern vielfach und trotz scharfer Strafbestimmungen umgangen werden können.

Es wird sich in allernächster Zeit Gelegenheit geben, die Probe aufs Exempel zu machen. Der Geschäftsgang war bis vor kurzem befriedigend. Der Herbst letzten Jahres hat reichlich Bestellungen gebracht aus Skandinavien, England und Nordamerika und namentlich auch aus großen überseeischen Gebieten, die während des Krieges keine Stickereien bekommen hatten und nun die etwas gesunkenen Preise gerne benützten, um ihre Lager wieder zu füllen. Die letzten gewaltigen *Valutastürze* haben aber plötzlich jede Kauflust gehemmt, und zudem mehrten sich aus den betroffenen Ländern die Zumutungen der Kunden an die hiesigen Exporteure um Stundung der fälligen Fakturabeträge. Es stockt der Eingang von Zahlungen und von Bestellungen, und die Lohnsticker können selbst zu den gegenwärtig noch gültigen Mindeststichpreisen vom 15. Oktober 1919 nur noch wenig Arbeit aufreiben.

Inzwischen haben die Preise der ägyptischen *Baumwolle* noch nie dagewesene Sprünge nach oben gemacht. Das eidgen. Volks-

wirtschaftsdepartement hat dem Drängen der Spinner auf Aufhebung der Höchstpreise für Baumwollgarne trotz Protest der Zwirner, der Stickerei-Exporteure und der Schiffmüllhinsticker nachgegeben und die Folge davon ist ein Aufschlag der Stickgarne um 30–50 Prozent. Da sich die gesetzlich festgelegten Minimalstickpreise nach den jeweils gültigen Garnpreisen richten, müssen sie nun durch Publikation des Kaufmännischen Direktoriums entsprechend (für die großen Stapelartikel um 15 Prozent) erhöht werden und dies gerade in einem Moment, da nicht einmal zu den bisherigen Stickpreisen auch nur annähernd genügend Beschäftigung vorhanden ist. Dabei sind die Zwirner zum Teil noch auf Monate hinaus zu alten Höchstpreisen für die Stickerei beschäftigt und einzelne sollen darüber hinaus noch reichliche Vorräte haben, die sie nun mit einem entsprechenden Konjunkturgewinn an diejenigen Stickfabrikanten abgeben können, die sich nicht rechtzeitig eingedeckt haben und es vielleicht wegen Kapitalmangel nicht tun konnten. Man denke an die vielen Einzelsticker, die in solchen Zeiten wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind. Weder die Zwirner noch die Spinner konnten sich dazu verstehen, der bedrängten Stickerei-Industrie dadurch entgegenzukommen, daß die genannten Aufschläge wenigstens für eine Uebergangszeit etwas gemildert würden, damit die Mindeststickpreise in diesem ungünstigen Zeitpunkt eine weniger empfindliche Erhöhung erleiden müßten.

Gleichzeitig haben auch die Bleicher, Appreteure und Färber angekündigt, daß sie die Teuerungszuschläge auf ihre gegenüber früher schon wesentlich erhöhten Tarifpreise von bisher 75 Prozent ab 1. März auf 110 Prozent ansetzen und nennen als Hauptgrund zu dieser Maßnahme die neuerdings wesentlich verteuerten Kohlen. Auch die Spediteure geben bekannt, daß die Transportanstalten besondere Aufschläge eintreten lassen werden. Und schließlich wollen auch die Transportversicherungsgesellschaften nicht zurückbleiben und beabsichtigen, ihr Risiko, das ihnen neuerdings größer erscheint, durch höhere Prämien auszugleichen.

Alles hilft mit, um die Stickereien, die gegenwärtig durchaus kein begehrter Artikel sind, im Preise noch teurer und unverkäuflicher zu machen.

Die widersinnig hohen Baumwollpreise üben auch eine gewaltige Wirkung auf den Stoffmarkt aus. Immerhin scheinen in Mousseline und Voiles noch erhebliche Vorräte vorhanden zu sein, die wesentlich unter den auf heutige Garnpreise basierten Erstelungspreisen der Weber gehandelt werden.

Die rheinische Seidenindustrie.

Wohl noch nie hat die rheinische Seidenindustrie, so schreibt der Seidenindustrielle E. Th. Colmann-Rühle, Langenberg (Rhld.) in der „Industrie- und Handelszeitung“, eine solche Krisis zu überwinden gehabt, wie in den letzten anderthalb Jahren des Krieges und in der Zeit seit dem Waffenstillstand. Bis Mitte 1917, wo auch die Seide beschlagnahmt wurde, konnten die meisten Betriebe in bescheidenem Maße ihre Fabrikation aufrecht erhalten. Später wurden von der Regierung Aufträge in Kartuschbeutel, Ballonstoffen und Artikeln aus Papier gegeben, die nur einem kleinen Bruchteil der Stühle Beschäftigung gaben.

Durch die Demobilisation konnte die Kriegsrohstoffabteilung nicht unbeträchtliche Seidenmengen an die Industrie verteilen. Waren diese Mengen im allgemeinen auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, so genügten sie doch, um dem Unternehmer Hoffnung zu geben, daß mit dem bald erhofften Frieden neues Leben aus den Trümmern erwachsen würde. Der immer wieder verzögerte Friedensschluß lähmte die Unternehmungslust. Erst allmählich wurden die Fesseln der Zwangswirtschaft gelockert. Im Juli 1919 klagte der Vorsitzende der Crefelder Handelskammer über die „drohende allgemeine Knechtung und Bevormundung“, insbesondere wurde die Devisenordnung als lähmend empfunden. Durch das „Loch im Westen“ kamen allerdings Rohstoffe nach Deutschland herein; sie genügten aber nicht, um auch nur eine einigermaßen ruhige Entwicklung der Unternehmungen zu gewährleisten. Die Aufhebung der Devisenordnung bedeutete einen ersten Schritt zum Abbau der Zwangswirtschaft, die jetzt als beseitigt gelten kann.

Bei den Rohstoffen war der amerikanische Wettbewerb sehr fühlbar, insonderheit hinderte er in Japan fast vollkommen den europ. Einkauf, so daß die ital. Seiden immer mehr den europ. Markt beherrschten, während hier die japan. Seiden infolge ihrer Knappheit sprunghaft mit den Preisen in die Höhe gingen. Während im Oktober/November die vermehrte Nachfrage ein allmähliches Steigen der Preise brachte, bemächtigte sich Anfang Dezember die Spekulation immer mehr des Marktes. So wurden sprunghafte Aufwärtsbewegungen vor den Weihnachtstagen, trotz der Zurückhaltung in Deutschland und Frankreich gemeldet. Im neuen Jahre hat diese Aufwärtsbewegung angehalten und hat sich um Mitte Januar sehr verschärft. Während in Zürich im Frieden für die Seide häufig 40 bis 50 Schweizerfranken bezahlt wurden, ist dort der Preis heute auf mehr als das Vierfache gestiegen. Für die deutsche Industrie kommt dazu, daß die Entwertung der Mark seit Oktober ein immer erschreckenderes Tempo eingeschlagen hat. Der deutsche Unternehmer, für den die Seide im Frieden 40 bis 50 Mark kostete, mußte Anfang Januar ein Kilogramm mit etwa 1350 Mark bezahlen, während nach dem letzten Valutasturz am 26. v. M. mehr als 2500 Mark pro Kilogramm angelegt werden müssen. Bei solchen Preisen reichen die bisherigen Kapitalien nicht aus; die zur Verfügung stehenden Kredite sind aufs äußerste angespannt und die Unternehmer gezwungen, ihre Betriebe nur in kleinstem Rahmen zu beschäftigen. Dies ist umso schmerzlicher, als man Mitte des Jahres 1919 hoffen durfte, den größeren Teil der alten Arbeiter bald wieder einstellen zu können.

Die Kämpfe zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben in der rheinischen Seidenindustrie nur in wenigen Fällen zu Streiks geführt. Schon im Mai 1919 gelang es, den ersten Tarifvertrag für die Textilindustrie abzuschließen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß durch diesen Tarifvertrag, der am 1. Nov. durch einen neuen Tarif ersetzt wurde, eine Beruhigung unter den Arbeitern eingetreten ist. Auch mit den Angestellten wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen. Die teuren Lebensmittel, bei denen sich ebenfalls die verderbliche Wirkung der Markentwertung in zunehmendem Maße geltend macht, brachte ein weiteres Steigen der Löhne.

Während bis zum Herbst des Jahres 1919 der deutsche Markt fast alle Waren willig aufnahm, hat die Kaufkraft in den letzten Monaten entschieden abgenommen. Erfreulicherweise belebte sich allmählich das Exportgeschäft. Schwierig war hier die Regelung der Frage, in welcher Währung die Preise gestellt werden sollten. Häufig ist man jetzt dazu übergegangen, nicht mehr in Mark, sondern in Goldwährung, d. h. z. B. in Schweizerfranken, Gulden oder Dollars zu verkaufen. Auch hat sich die Exportkundschaft bereit gefunden, größere Anzahlungen zu leisten.

Der Blick für die Zukunft ist dunkel. Die Industrie ist gezwungen, bis auf Kunstseide (deren Produktion in Deutschland die Nachfrage nur in sehr geringem Maße deckt) ihre Rohstoffe vom Auslande zu beziehen, und leidet deshalb unmittelbar unter der Valutakalamität. Dazu erhöhen sich die Fabrikationsunkosten täglich. Auf der anderen Seite ist der Export erst in bescheidenem Maße wieder aufgenommen. England, das vor allem für unsere rheinische Industrie ein Hauptabnehmer war, hält sich noch sehr zurück. Erst langsam beginnen sich die Fäden mit Südamerika neu zu knüpfen. Bei den enormen Betriebsunkosten ist einerseits eine Produktionssteigerung eine Notwendigkeit. Ansätze zur Gesundung sind hier vorhanden. Andererseits müssen die Umsätze erhöht werden. Ob der deutsche Markt bei den phantastischen Gesteungskosten wie bisher den größeren Teil der Waren aufnehmen kann, muß bezweifelt werden. Die Hoffnung liegt im Export, wo man mit den Löhnen konkurrieren kann. Deutsche Qualitätsarbeit dürfte sich hier bald wieder ihren Platz erobern.

Technische Mitteilungen

Aus der Praxis der Baumwollspinnerei.

Originalbeitrag von Karl Honegger, Textil-Ingen., Zürich, Bleicherweg 41.

Die *Throstles*, oder Ringspinnmaschine ist, was Konstruktion anbelangt, viel einfacher als der Selfaktor, aber

trotzdem viel empfindlicher. Erstere Maschine verlangt vor allem einen kleineren Verzug, reagiert viel stärker auf jeden kleinen Fehler des Vorgarnes, auf Abweichungen in der Mischung, sowie auf Schwankungen der Temperatur und der Feuchtigkeit.

Auf dem Selfaktor läuft z. B. ein einfacher Faden (Flachfaden), wenn nicht bemerkt, oft den ganzen Abzug durch, was an der Throstles ganz ausgeschlossen ist.

In einer Throstlesspinnerei sollen Abweichungen in der Mischung äußerst selten vorkommen, und, wenn schon, dann soll der Uebergang so langsam wie möglich vor sich gehen. Die Temperatur sowie die Feuchtigkeit müssen stets gleichmäßig gehalten werden. Ist die bereits vorhandene künstliche Einrichtung nicht ausreichend, so soll man vor den Kosten einer Vergrößerung der Anlage nicht zurückschrecken, denn solange diese Bedingungen nicht erfüllt sind, läßt sich auch die Leistung der Throstles nicht voll ausnützen.

Wie ich schon oben bemerkte, verlangt die Ringspinnmaschine einen kleineren Verzug, aber nicht nur das allein, sondern auch (ab Batteur) eine feinere, sorgfältigere Vorbereitung! Die Geschwindigkeiten in den Vorwerken dürfen daher auf keinen Fall zu groß sein. Sind die Geschwindigkeiten und Vorzüge im Vorwerk nicht zu hoch gehalten, dann kann man der Throstles eine egale, möglichst weichgedrehte Flyerlunte vorlegen, was besonders bei direkter Belastung und nur einem Lederdruckzylinder, einen gewaltigen Einfluß auf die Gleichmäßigkeit des Garnes, sowie auf eine hohe Produktion hat.

Der sechsfache Verzug ist bei Einfachaufsteckung die Grenze und will man nicht auf Kosten der Qualität sowie der Quantität arbeiten, so darf unter keinen Umständen diese Grenze überschritten werden. Selbstredend hat es keinen Zweck, um den Verzug an der Throstles in der Grenze halten zu können, dieselbe an den Flyers zu überschreiten, denn die Spinnmaschine kann immer noch besser einen etwas höheren Verzug vertragen als die Vorspinnmaschine.

Die wichtigsten Teile der Throstles sind das Streckwerk, die Spindel, der Ring, der Traveller und der Fadenführer.

Abgesehen von einem sicheren Stand, verlangt die Maschine eine vorzügliche Adjustierung der Spindel zum Ring, und der Spindel zum Fadenführer.

Alle diese Teile beanspruchen eine sorgfältige Behandlung und Ueberwachung: Sie sollen, wenn fehlerhaft oder untauglich, nur maschinenweise ausgewechselt werden. Was noch brauchbar ist oder repariert werden kann, soll ebenfalls nur maschinenweise wieder verwendet werden. Wird darüber gewissenhaft Buch geführt, so können auch sehr alte Maschinen im besten Zustande und auf fast voller Leistungsfähigkeit erhalten werden.

Ausgelaufene oder zerbrochene Spindelbüchsen soll man nicht durch neue ersetzen, sondern womöglich auch wieder durch alte, sogenannte aussortierte. Gehen alte Büchsen zu Ende, so ersetze man eine Maschine komplett mit neuen und sortiere die noch brauchbaren alten Büchsen zum *Einzelaustausch* sorgfältig aus.

Einen ungemein großen Einfluß auf den Gang der Maschine hat der Traveller. Die Wahl muß richtig getroffen werden. Bestimmte Nummern lassen sich nicht festlegen, weil die Tourenzahl, der Hub, die Größe und Beschaffenheit des Ringes und die Qualität des zu verarbeitenden Materials zu berücksichtigen sind.

Der Traveller muß nach dem annähernd tiefsten Stand der Ringleiste ausprobiert werden und soll er so fein gewählt sein, daß sich die Ballons gerade nicht berühren.

Antiballonfänger bzw. Separatoren gestatten einige Nummern feinere Travellers, was für den Gang, sowie für die Produktion ein ganz bedeutender Vorteil ist. In diesem Falle ist für die Wahl des Travellers die Aufwindung maßgebend. Die Spule darf nicht zu weich werden,

weil sie sonst bei der Verarbeitung oder durch den Transport abschlägt.

Die Ringspinnmaschine ist eine Produktionsmaschine im wahren Sinne des Wortes; sie kann in der Geschwindigkeit, ohne besonderen Nachteil für die Garnqualität erstaunlich hoch getrieben werden, d. h. wenn alle vorher erwähnten Faktoren gewissenhafte Beachtung finden.

Mit variabler Geschwindigkeit während des Hubes, oder für Ansatz und Koppende verminderte Tourenzahlen, kann man die Spindeltouren mit Erfolg bis auf 12,000 Touren laufen lassen, d. h. wenn Maschine und Vorgarn in guter Ordnung sind.

Die Erhöhung der Tourenzahl hat natürlich ihre Grenzen. Sobald man wegen vieler Fadenbrüche, mit der Drehung der Garne im gleichen Verhältnis mitfolgen muß, ist eine Erhöhung der Tourenzahl zwecklos und nachteilig.

Die Bedienung muß immer voll ausgenützt werden, aber stets so viel Zeit finden, um Ordnung zu halten. Denn sobald die Reinlichkeit an der Throstles leidet, oder gar eine direkte Unordnung einreißt, ist es mit der hohen Produktion vorbei, und die Garne werden in Qualität besonders durch Anflug leiden.

Das Streckwerk wird heute in den meisten Fällen mit direkter Belastung und nur einer Lederzylinderreihe ausgeführt, obwohl die indirekte Belastung mit drei Lederzylinderreihen für härteres Vorgarn und größere Verzüge vorteilhafter wäre.

Der vorteilhafteste Neigungswinkel des Streckwerkes beträgt in ersterem Falle 24—30 Grad, im anderen 30 bis 36 Grad (für weichgedrehte Schußgarne geht man zum Teil noch höher.)

Um das schädliche Einlaufen der Lederdruckzylinder zu verhindern, empfehle ich (auch für Flyer und Selfaktoren) die veränderliche Traversiervorrichtung des Fadenführers. Es ist damit nicht gesagt, daß sich die Zylinder dann nicht mehr einlaufen, wenn die Zylinderstellung, besonders zwischen Mittel- und Hinterzylinder, zu eng oder das Vorgarn zu hart ist, dann wird auch der verbesserte Fadenführer dem Uebelstand nicht ganz abhelfen können. Für Tuch und Leder der Druckzylinder soll nur allerbeste Qualität verwendet werden.

Die Feder, welche die Fadenführerleiste an den Exzenter anpreßt, ist meist nicht an der richtigen Stelle angebracht. Dadurch kann es vorkommen, daß nur ein Teil der Fadenführerleiste richtig funktioniert, der andere Teil bleibt stehen, oder geht nicht genügend hin und her.

Dies ist der Fall, wenn sich eine Verbindung der Leiste gelockert bzw. gelöst hat. Dem vorzubeugen, muß man die Feder am entgegengesetzten Ende vom Fadenführerantrieb anbringen, so daß die Verbindungsstellen gegeneinander gedrückt werden.

Weil ich beim Selfaktor die Spindelzahl berührte, so will ich auch bei der Throstles auf diese Angelegenheit eingehen. In den meisten Fällen ist die Platzfrage sowie die dem Arbeiter zugedachte Spindelanzahl maßgebend.

Die Anzahl der Spindeln, welche eine Arbeiterin bzw. ein Arbeiter bedienen kann, ist sehr verschieden und schwankt zwischen 300 und 1000 Spindeln. In Westdeutschland (holländische Grenze) gibt es Arbeiter, welche bis zu 1200 Spindeln bedienen können.

Auch an der Throstles bin ich nicht für eine große Spindelzahl. Ich halte eine Maschine mit 400 Spindeln für die richtigste Größe, denn die Einteilung pro Arbeiterin kann je nach den Umständen 2-, 3-, 4seitig zu 400, 600 und 800 Spindeln erfolgen. Eine gute Spinnerin soll bei halbwegs anständigem Material 600 bis 800 Spindeln bedienen können.

Vor mehreren Jahren war für eine Garnnummer über 20 der Hub von 5" geradezu Vorschrift, wogegen man heute bis zu 6 1/2", ja in einzelnen mir bekannten Fällen sogar bis zu 7" Hub geht. Einen höhern Hub als 6"

möchte ich aber über Nr. 20 nicht empfehlen, weil, abgesehen von der großen Schwere des Fadenballons, auch die Spindel zu schwer wird und Tourenzahlen von ca. 10,000 auf die Dauer kaum erträgt. Desgleichen werden Schnur- und Gleitverluste zu groß.

Der Ringdurchmesser sowie die Spindelteilung ist im allgemeinen gleich geblieben. Das Verhältnis zwischen Ring und Spulendurchmesser kann eben nicht so willkürlich geändert werden und mit Rücksicht auf guten Gang wird wohl die Teilung mit $2\frac{1}{8}$ Zoll und Ringdurchmesser mit $1\frac{1}{4}$ Zoll mit Ausnahme für ganz feine Nummern, allgemein den Vorzug finden.

Die Produktionsgröße keiner Maschine variiert in den verschiedenen Betrieben so stark, wie gerade die der Ring-spinnmaschine.

Die Tatsache, daß nach meiner Erfahrung bei zehnstündiger Arbeitszeit, die Produktion zwischen 7 und $10\frac{1}{2}$ Hanks für Garnnummer 20 (aus pur Amerika) schwankte, gibt sehr zu bedenken.

Zu kleine Produktionen findet man nicht nur da, wo die Throstles selbst nicht in bester Ordnung sind, sondern wo die ganze Vorbereitung schon ab Mischung äußerst mangelhaft ist. Sehr viel liegt auch an der Bedienung.

Nur mit ausreichendem Vorwerk kann man die Höchstleistungen erzielen, denn, abgesehen von der maximalen Spindelgeschwindigkeit, ist es bei sorgfältiger Vorbereitung sowie feiner Vorlage gestattet, mit möglichst wenig Drehung ein den Anforderungen entsprechend kräftiges Garn herzustellen. Ein Unterschied von 5 bis 20 Prozent in der Drehung bei gleicher Baumwolle und Garnnummer ist bei verschiedenen Betrieben oft zu konstatieren. Da die Lieferung im gleichen Verhältnis mit der Drehung steigt beziehungsweise fällt, so ist, berücksichtigt man noch die größere Anzahl der Fadenbrüche und die verschiedenen Spindeltouren, leicht begreiflich, daß die Schwankungen von 7 bis $10\frac{1}{2}$ Hanks betragen können.

Nach Aufführung aller dieser Nachteile einer zu kleinen und schlechten Produktion des Vorwerks wird man überzeugt sein, daß die vielfach (besonders bei Nichtfachleuten) verbreitete Ansicht, ein reichliches Vorwerk verteuere den Spinnprozeß, absolut falsch ist.

Bei einer Rentabilitätsberechnung ist allerdings dasjenige Projekt billiger und für die Spinnkosten günstiger, bei welchem das zu kleine Vorwerk vorgesehen ist, aber in der Praxis wird sich auf die Dauer das Gegenteil herausstellen.

Die Organisation der Arbeitsweise an der Throstles ist sehr verschieden. Zum Beispiel:

1. Für je 4, 6, 8 oder 10 Maschinen nur eine Spinnerin mit einer gewissen Anzahl Gehilfinnen, welche das Abziehen, Anspinnen und das Annachen mitbesorgen.

2. Jede Spinnerin hat 2, 3 bis 4 Seiten zu überwachen und sämtliche Spinnerinnen müssen beim Abziehen und Anspinnen zusammen helfen.

3. Jede Spinnerin hat 2, 3, 4, ja sogar 5 Seiten, aber die Spinnerinnen helfen nicht beim Abziehen. Das Anspinnen besorgt eine besondere Gruppe, welche unter einer speziellen Führung steht.

Von der Ausbildung dieser Gruppe hängt viel ab; es muß Temperament und Disziplin darin stecken. Diese Eigenschaften kann man aber in die jungen Leute nur hineinbringen, wenn der Meister selbst diese Eigenschaften besitzt und gewohnt ist, erteilte Anweisungen strikte durchzuführen.

Um aber diesen jungen Nachwuchs nicht einseitig zu erziehen, d. h. nur für das Absetzen oder nur für das Anspinnen, müssen die Gruppen zuweilen in der Arbeit wechseln. Ich habe Fälle angetroffen, wo einzelne Zöglinge der Abziehtruppe keinen Faden andrehen und auch nicht anspinnen konnten. Desgleichen wieder solche, welche nicht absetzen konnten. Diese einseitige Erziehung ist natürlich grundfalsch!

Jannink'sches Streckwerk.

Auf die Einsendung von Herrn K. v. Heuser in der letzten Nummer, schreibt uns der Verfasser des Artikels 'Aus der Praxis der Baumwollspinnerei':

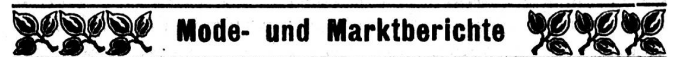
Auf die etwas vom Sachlichen abschweifende Berichtigung von Seiten Herrn v. Heusers, muß ich erwidern, daß ich der immer wieder verbesserten neuen Erfindung, die Lebensberechtigung nicht im mindesten abgesprochen habe. Im Uebrigen decken sich ja meine Auslassungen mit denen des Herrn v. Heuser. Denn auch er gibt zu, daß man selbst in der Schweiz (also nicht nur in spinn technisch zurückgebliebenen deutschen Betrieben), an verschiedenen Stellen negative Resultate erzielte.

Sind aber alle diese Mißerfolge nur auf die von ihm angeführten 'Nichtbeachtungen', respektiv auf 'falsche Anwendung' zurückzuführen, so wäre damit die Aufklärung gegeben. Wenn ich eine gewisse Vorsicht empfahl, so meinte ich, man soll erst jeweils nach eingehenden Versuchen im Kleinen, an eine größere Anschaffung gehen. Das liegt nicht nur im Interesse des Käufers, sondern auch im Interesse des Lieferanten.

Was nun das Urteil über meine Schreibweise anbetrifft, so muß ich H. v. H. und seinen Freunden erwidern, daß eine in der Hauptsache auf Erfahrungen, sowie auf persönlichen Empfindungen aufgebaute Abhandlung nie ungeteilten Beifall finden kann, weil zu viele Wege nach dem heiligen Rom führen und weil das Geschriebene von den verschiedensten Verhältnissen heraus beurteilt wird. Uebrigens ermutigten mich die damaligen vielen Zustimmungen mir maßgebender, gerade älterer Fachkollegen zur Publikation meiner Abhandlungen in etwas veränderter Form, in einem Schweizer Fachblatt. Wenn nun einige Fachkollegen dieselben zu 'doktrinär' finden, so habe ich gegen persönliche Ansichten nichts einzuwenden.

Zum Schlusse möchte ich bemerken, daß meine Erfahrungen nicht allein aus 'spinnereitechnisch zurückgebliebenen' Betrieben stammen, sondern auch aus 'Höchstleistungs-Betrieben'. Man muß eben auch die Kehrseite der Medaille aus Erfahrung kennen lernen, um überhaupt von Erfahrung sprechen zu können.

Karl Honegger, Textilingenieur, Zürich. 2.



Mode- und Marktberichte

Seide.

Zürich, 8. März. Rohseide. (Originalbericht der 'N. Z. Z.'). Das Geschäft bewegte sich in den letzten vierzehn Tagen in engem Rahmen. Nachdem die Fabrik mit langfristigen Aufträgen sich für mehrere Monate lohnende Beschäftigung gesichert und auch das nötige Rohmaterial vorgesorgt hat, bleibt der Verkehr für bald greifbare Ware auf Reassortierungskäufe beschränkt. Obwohl kaum anzunehmen ist, daß die Deckung schon durchweg bis zum Zeitpunkt reicht, wo die neue Seide greifbar wird, so zeigt sich doch mehr Interesse für Geschäfte mit Herbstlieferung als für nahe Termine, für die man zu günstigeren Preisen anzukommen hofft. Mitbestimmend mag hierfür bei den Verbrauchern außer den reichlichen laufenden Lieferungs-Engagements die Hoffnung sein, daß die einmal etablierten Preise für neue Seide auch einen mildernden Einfluß auf die Restbestände der alten Kampagne auszuüben vermögen; das wird wohl für die wenig begehrten geringen Artikel in einem gewissen Maße der Fall sein, während die besseren Qualitäten, in denen die Vorräte schlecht assortiert sind, bei einem Wiedererwachen des Interesses ihre Position leichter verteidigen werden. Dem italienischen Spinner könnte der Gedanke, durch langfristige Verkäufe einen Teil des Risikos für seine Einkäufe an neuen Kokons, welche bei der hohen Preislage ihn dieses Jahr besonders beschäftigt, abzuwälzen, verlockend sein.

Londoner Wollauktion. Der Schluß der Londoner Wollauktion gestaltete sich bei lebhaftem Geschäft mit unregelmäßiger Preisbewegung. Im Vergleich zu den Januar-Notierungen stiegen beste ungerinigte Merinos um 10 Prozent, andere Merinos stellten sich pari bis 5 Prozent höher, Croßbreds waren 5 Prozent niedriger. Schneeweiße Sorten Kapwolle und gewöhnliche gereinigte Wolle notierte pari bis 5 Prozent höher, ungerinigte Wolle blieb unverändert. Im ganzen waren 161,000 Ballen am Markt, wovon 40,000 Ballen nach dem Kontinent verkauft wurden.

Firmen-Nachrichten

— **Zürich.** Max Grünberg, von Jassy (Rumänien), in Zürich 8, und Heinrich Schoch, von Fischenthal, in Höngg, haben unter der Firma *Grünberg & Schoch, Mech. Seidenwirkerei Zürich*, in Zürich 5, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1920 ihren Anfang nahm. Fabrikation von gewirkten Seidenwaren aller Art. Limmatsstraße/Roggenstraße 5.

— **Zürich.** Adolf Scherer, von und in Zürich, Caston Verron, von Le Blanc (Frankreich) in Zürich und Eduard Fierz-Dürsteler, von Herrliberg in Zürich, dieser als Kommanditär, haben unter der Firma *Scherer, Verron & Co.*, Kommission in Seidenwaren, in Zürich eine Kommanditgesellschaft eingegangen.

— **Richterswil.** Neue Schweizerische Kattundruckerei in Richterswil. In ihrer Generalversammlung vom 15. November 1919 haben die Aktionäre in Revision ihrer Gesellschaftsstatuten die Erhöhung ihres Aktienkapitals von bisher Fr. 300,000 durch Ausgabe weiterer 300. Inhaberaktien zu je Fr. 1000 auf Fr. 600,000 beschlossen und gleichzeitig die Durchführung dieses Beschlusses konstatiert. Es zerfällt also das Fr. 600,000 betragende Aktienkapital heute in 600 auf den Inhaber lautende Aktien zu je Franken 1000, voll einbezahlt.

— **Kammgarnspinnerei Bürglen** (Thurgau). Das Unternehmen bringt für das Geschäftsjahr 1919 eine *Dividende* von 7 (Vorjahr 10) Prozent zur Verteilung.

— **William Meyer & Co., Aktiengesellschaft, St. Gallen.** Unter dieser Firma wurde mit Sitz in St. Gallen eine Aktiengesellschaft gegründet, welche mit der Uebernahme des Geschäfts der Firma William Meyer & Co., die Fabrikation und den Export von Stieckereien bezweckt. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Million Franken. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren William Meyer, Kaufmann, von und in New-York, Wilhelm Labhard, Kaufmann, von Steckborn, in St. Gallen, Hermann Altwegg, Kaufmann, von Berg, in St. Gallen, und Dr. Robert Suter, Advokat, von und in St. Gallen.

Fachschul-Nachrichten

St. Gallen. Der Regierungsrat ersuchte das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement um die Anerkennung der bisher von der Handelshochschule St. Gallen geführten *Anstalt für die Untersuchung von industriellen Roh- und Warenproduktion* als eidgenössische Versuchsanstalt und deren finanzielle Unterstützung.

Vereinsangelegenheiten

Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hielt Sonntag den 29. Februar in *Rapperswil* ihre Hauptversammlung ab. Als wichtiges Traktandum wurde den Mitgliedern folgende Frage zur Diskussion gestellt: Soll die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil auf *Standespolitik* eintreten oder nicht? Die Vorgeschichte dieses Traktandums liegt einerseits in den heutigen Zeitumständen (Angestelltenbewegung), anderseits in dem seit Jahren bestehenden Vertragsverhältnis zu dem befreundeten *Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich* über das gemeinsame Vereinsorgan, die *«Mitteilungen über Textilindustrie»*.

Der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich hat sich im Lauf des letzten Jahres in einen *«Verband der Ange-*

stellten der schweizerischen Seidenindustrie» umgewandelt und einen besoldeten Verbandsleiter in dem jungen Dr. jur. H. Zoller angestellt. In der Absicht, auf *Standespolitik* einzutreten, war einer der ersten Akte des neuen Vorstandes, eine Zensurkommission für den Inhalt der *«Mitteilungen»* einzusetzen, wogegen der Vorstand der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil sofort Protest eingelegt hatte, sich auf seine Rechte an dem gemeinsamen Vereinsorgan stützend, das laut Vertrag als eine für Arbeitgeber und Angestellte neutrale Fachschrift herauszugeben sei.

Die Mitglieder der Vereinigung ehemaliger Webschüler haben nach einläßlicher Diskussion *einstimmig* den Beschluß gefaßt, *nicht* auf *Standespolitik* einzutreten. Die vom Vorstand vorgängig dieser Versammlung in der Angelegenheit getroffenen Maßnahmen wurden gutgeheißen und der Vorstand zur ferneren Wahrung der vertraglichen Rechte am Vereinsorgan ermächtigt.

Eine anwesende Delegation des Vorstandes des Verbandes der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie konnte den gefallenen Entscheid gleich an Ort und Stelle entgegennehmen. Vielleicht vermag dieser etwelchen Einfluß auf das weitere Vorgehen des Vorstandes des Zürcher Vereins auszuüben. Für die Mitglieder der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil war wegleitend das freundschaftliche Verhältnis zu der Webschule Wattwil, deren gedeihliche Entwicklung auf die finanzielle Unterstützung von seiten der Arbeitgeber der schweizerischen Textilindustrie angewiesen ist. Ferner befürchtete man mit Recht, das bisherige kollegiale Verhältnis unter den Mitgliedern würde durch Eintreten auf *Standespolitik* gestört werden und Zwiespalt entstehen, wie es bereits unter den Mitgliedern des Zürcher Vereins konstatiert werden kann. Es wurde daher auch der Wunsch ausgedrückt, der Angestellten-Verband der schweizerischen Seidenindustrie möchte sich wieder zum ursprünglichen *«Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich»* rekonstruieren und die *Standespolitik* bleiben lassen, wodurch das frühere freundschaftliche Verhältnis unter den beiden Vereinen wieder hergestellt und damit der Konflikt wegen des gemeinsamen Vereinsorganes hinfällig würde.

Auf alle Fälle ist zu begrüßen, wenn laut Beschluß der Versammlung in Rapperswil die *«Mitteilungen über Textilindustrie»* wie bis anhin als Fachschrift der gesamten schweizerischen Textilindustrie weiter geführt werden sollen und gegen einseitige *Standespolitik* Stellung genommen worden ist, um so mehr, da den genannten Berufsvereinen, sowohl Angestellte wie Arbeitgeber angehören. *«N. Z. Z.»*

Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz. Die jährliche Generalversammlung fand Samstag, den 6. März im „Du Pont“ statt. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt, letztere unter bester Verdankung an den Quästor, Herrn C. Meylan. Der Jahresbeitrag für 1920 wurde wieder auf die statutarischen Fr. 20 erhöht. Die anschließend unter Vorsitz des Tagespräsidenten Fr. Kaeser vorgenommenen Wahlen haben verschiedene Aenderungen im Vorstand zur Folge. So ungern man sehr verdiente Vorstandsmitglieder wie die Herren G. Blocher und S. Berlowitz ausscheiden sieht, so erfreulich ist die wieder erfolgte Annahme verschiedener Chargen durch frühere Vorstandsmitglieder. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: Präsident E. Ludwig, erster und zweiter Vizepräsident W. Thut und Mathys, erster und zweiter Schriftführer Fr. Kaeser und R. Büchi, Quästor C. Meylan, Beisitzer P. Wißner, M. Wyler und H. Looser.

Herr G. Blocher erstattete hierauf einen Bericht über die Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen zu den befreundeten Agentenverbänden. Es ist eine Einladung zu der Besprechung einer internationalen Konferenz in Mailand im April d. J. vom Mailänder Agentenverband auch an uns ergangen, und sollte man wegen der Zu- oder Absage schlüssig werden. Der Referent verbreitete sich über die internationale Konferenz, die am 19., 20. und 21. August 1911 in Zürich stattgefunden hatte und an der sich die Verbände von England, Frankreich, Italien, Ungarn, Belgien und

der Schweiz beteiligt hatten. Von unserm Verband war damals die Organisation dieses Anlasses übernommen und zu bester Zufriedenheit der Teilnehmer durchgeführt worden. Inzwischen ist der Krieg ausgebrochen, durch den die einzelnen Agenten und ihre Verbände stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, worunter auch die internationalen Beziehungen sehr gelitten haben. Der Referent findet es ratsam, einige Delegierte unseres Verbandes an diese Konferenz abzuordnen, um so die Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen wieder in die Wege zu leiten.

Nach einläßlicher Diskussion wurde beschlossen, in einigen Wochen eine zweite Versammlung einzuberufen, wo die Angelegenheit nochmals gründlich behandelt und ein definitiver Beschluß gefaßt werden wird. Bei diesem Anlaß sollen auch die unliebsamen Vorkommnisse wegen des Vereinsorgans, der „Mitteilungen über Textilindustrie“ zur Sprache gelangen. Um 6 Uhr abends schloß der Präsident, Herr Ludwig, die offiziellen Verhandlungen. Anschließend fand ein gemeinsames Bankett zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Verbandes statt, zu dem als Gäste die Mitbegründer E. H. Schlatter und Gaston Bloch, ferner der langjährige Syndikus Dr. jur. Bollag sich einfanden. Es wurde noch manches schöne Wort über das Gedeihen des Verbandes gesprochen, das hoffentlich in Zukunft immer mehr sich verwirklichen wird. F.K.

Osterbetrachtung. Zurzeit herrscht zwischen dem Vorstand des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie und dem Unterzeichneten eine Art Waffenstillstand, d. h. Bleistift und Feder sind zur Arbeit gespirzt aber nicht kampfbegierig. An der Versammlungsdebatte vom 15. Februar in Zürich ist eine Resolution gefaßt worden, wonach jeder Teil einen Vertreter für ein internes Schiedsgericht mit einem neutralen Obmann wählen sollte, das dann nach den vorliegenden Tatsachen sein Gutachten fällen und den Streitfall aus der Welt schaffen sollte. Der Unterzeichnete ist im Interesse unseres Vereins und der Zeitung sofort damit einverstanden gewesen, der Vorstand, der inzwischen eine Sitzung gehabt hat, lehnt aber diesen Vorschlag wiederum ab.

Trotz Zureden von allen mitinteressierten, wohlmeinenden Seiten hat der Vorstand sich noch zu keinem entgegenkommen Schritt verstehen können; denn die Wahnidee beherrscht ihn immer noch, der erste Teil meines Artikels „Interessengemeinschaft und Standespolitik“ sei ein Rückenschuß gegen seine wohlloblichen Absichten gewesen. Diese irrige und sonst von keinem objektiv denkenden Menschen geteilte Auffassung hat dann Veranlassung zu den Vorstandssitzungen gegeben, in denen die verwunderlichen Eier ausgebrütet worden sind, die in letzter Zeit von sich reden gemacht haben. Es scheint mir nach meinen bisherigen Erfahrungen überhaupt eine zürcherische Spezialität zu sein, daß man immer ein halbes Jahr später erst einsieht, wie man eine Sache rechtzeitig hätte ansehen und anpacken sollen.

Unwillkürlich kommt mir der Suppenkaspar im Struwelpeter in den Sinn, der trotz Zureden nie keine Suppe essen wollte, wegen seinem ungebrochenen Eigenwillen immer magerer wurde und zu guterletzt gestorben ist. In unserm Falle ist noch nicht ganz klar, wer sterben wird, ob der Vorstand oder der Verein oder ob ich umgebracht werde. Trotzdem im Januar mich die Grippe hatte und trotz allen bisherigen vom Vorstand gegen mich gerichteten Pamphleten befinde ich mich aber zurzeit recht wohl und hoffe auch diese kritische Periode zu überdauern. Nun ist es möglich, daß der Vorstand doch noch ein Einsehen hat, da jetzt der Frühling und schönes Wetter kommt, in der Seidenindustrie viel Geld verdient wird und erst noch in Bälde der Osterhas kommt. Vielleicht legt dieser doch noch andere Eier ins Nest, als wie sie in dumpfem Brüten bisher ausgeheckt worden sind. Ja, ich möchte dem Vorstand zu seiner Erholung empfehlen, in Anbetracht der vergnüglichen Aussichten seine nächste Sitzung mit dem schönen Lied unseres Dichters Martin Usteri zu beginnen, dessen erste Strophe wie folgt lautet:

„Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
Pflückt die Rose, eh' sie verblüht.
Man schafft so gern sich Sorg und Müh,
Sucht Dornen auf und findet sie
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.“

F. K.

Urabstimmung. Die Mitglieder des *Verbandes der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie* werden um beförderliche Einsendung der von ihnen ausgefüllten Formulare gebeten. Das Ergebnis der Urabstimmung wird für die Ausgestaltung der künftigen Vereinstätigkeit wegleitend sein.

Totentafel

† Adolph Saurer.

Einer der bedeutendsten Förderer des Stickmaschinenbaues ist gegen Ende Februar in Maschinenfabrikant Adolph Saurer dahingeschieden. Dr. A. Reichlin (Zürich) widmet dem Verstorbenen in der „N. Z. Z.“ folgenden Nachruf, der außer dem reichhaltigen Lebensbild auch über den Entwicklungsgang der Stickereiindustrie sehr interessante Mitteilungen enthält. Es wird folgendes ausgeführt:

In Adolph Saurer ist eine jener Kraftgestalten dahingeschwunden, einer jener „Schweizer eigener Kraft“, deren Lebenswerk mit erhabenen Lettern eingetragen ist im goldenen Buche der Arbeit.

Ja, Arbeit, rastlose, zielbewußte Arbeit ist es, die den Grund gelegt hat zu einem seltenen Lebenserfolge. Es waren da recht bescheidene Verhältnisse, als der junge Adolph in das Geschäft seines Vaters als einfacher Arbeiter eintrat, in die kleine Gießerei mit zwei Arbeitern, in welcher die ältern Söhne beim Formen und Gießen mithalfen. Vater und Buben träumten davon, einmal eine Werkstätte mit 10 Arbeitern zu besitzen. Der Traum verwirklichte sich bald, nachdem der Vater, Franz Saurer, mit seiner Gießerei 1863 von St. Georgen nach Arbon übersiedelte. Hier hielt es aber den unternehmenden jungen Mann bald nicht mehr zu Hause. Er zog in die Welt hinaus, nach Frankreich und England, wo er sich reiche Kenntnisse im Gießerei- und Maschinenbaufach erwarb. Nach seiner Rückkehr in das väterliche Geschäft machte sich sein regsamer Geist in der Werkstätte bald fühlbar. Sein Eintritt bedeutete recht eigentlich eine Wendung im väterlichen Betriebe. Adolph konstruierte einen Festonapparat für die Handstickmaschine, welcher trotz dem flauen Geschäftsgang in der Stickerei reichlichen Absatz fand. Nach dem im Jahr 1867 erfolgten Eintritt des ältern Bruders Anton in das Geschäft, begannen die Brüder mit der Konstruktion einer neuen Stickmaschine. Im Jahre 1869, dem Jahre der Gründung der Firma F. Saurer und Söhne, konnte die erste Stickmaschine 3½ Stab lang, versehen mit Bohr- und Festonapparat und Manuel-Antrieb an die Firma Rohrer in Buchs abgeliefert werden. Da die Saurer-Maschine bald als gut anerkannt wurde, gingen zahlreiche Ordres ein, da zu jener Zeit besonders viel amerikanische Käufer für Stickereien in St. Gallen auftraten. Die Aufträge mehrten sich und rasch vergrößerte sich das Unternehmen. Nach dem Tode des ältern Bruders Anton und dem Eintritt des in Amerika und am Polytechnikum fortgebildeten jüngern Bruders Emil ging die technische Leitung an den im Stickmaschinenbau erfahrenen Adolph über, während der jüngere Bruder hauptsächlich den kaufmännischen Teil übernahm.

In den siebziger Jahren trat eine anhaltende Krisis in der Stickerei-Industrie ein. Diese Zeit ließ der regsame technische Leiter nicht unbenutzt verstreichen. Verbesserung auf Verbesserung wurde vorgenommen. Die 1873 bis 1874 umkonstruierte und verbesserte Handstickmaschine fand in den Jahren des Aufschwunges 1874 bis 1875 raschen Absatz. Die Arbeiterzahl des Geschäftes war inzwischen auf 200 gestiegen. Diese Jahre sicherten der Firma bereits einen Weltruf in ihrer Branche. Einen neuen Impuls erhielt aber das Saurersche Geschäft und mit ihm die Stickereiindustrie durch die Einführung der verbesserten Schiffstickmaschine gegen Ende der siebziger Jahre. Herr Adolph Saurer hatte damals die bestimmte Zuversicht, daß durch bedeutende Vereinfachungen und Verbesserungen der damaligen Rieter-Maschine sich ein Industriezweig heranzubilden lasse, der einen bedeutenden Umfang annehmen werde. Wie sehr diese Vermutung zutreffend war, zeigt die heutige ganz enorme Ausdehnung der Schiffstickerei. Im November 1878 kam die erste Schiffstickmaschine zur Ablieferung. Mit ihr ließen sich 30 bis 35 Stich per Minute erzielen, was damals eine bedeutende Leistung war. Anfang der achtziger Jahre nahm dieser Fabrikationszweig eine rasche Entwicklung. Eine neue Konstruktion

der Firma, die sogenannte Hebelmaschine, erreichte 1883 auf der Landesausstellung nicht unbedeutendes Aufsehen. Bald wurde durch Verbesserung eine Verdoppelung der Stichzahl erreicht. Der Absatz der Firma erstreckte sich bald weit über die Landesgrenzen hinaus. — Wir übergehen die weiteren Etappen in der Entwicklung dieser Maschine, die im Jahre 1910 mit der Zehnyardmaschine ihren vorläufigen Abschluß fand. Eine Unsumme geistiger Arbeit und Energie bedeutet der Werdegang dieser für die Schweizer Stickerei-Industrie so wertvollen Maschine. Sie ist nicht zum mindesten das Werk der unermüdlichen Schaffensfreude des Verstorbenen, der in diesem speziellen Teil des Betriebes sozusagen aufging. Seither hatte die Firma weitere bedeutende Erfolge auf dem Gebiete des Stickereimaschinenbaues. Es ist ihr gelungen, die automatische Stickmaschine soweit zu verbessern, daß sie ökonomisch arbeitete und damit marktfähig wurde. Der Verblichene hatte an seinem 70. Geburtstag die Genugtuung, seinem Lebenswerke auf dem Gebiete des *Stickmaschinenbaues* durch Vollendung des in allen Teilen wohl durchstudierten *Automaten* die Krone aufzusetzen. — Der Stickmaschinenbau war so recht geeignet, die Arbeitsfreudigkeit und Energie eines Fabrikanten auf die Probe zu stellen. Stickerien sind Mode- und Luxusartikel, woraus folgt, daß diese Industrie zahlreichen und langwierigen Krisen ausgesetzt ist. Perioden raschen Aufschwunges folgten Zeiten des Niederganges und der Krisis, die ihre fatale Rückwirkung auf das Saurersche Geschäft ausüben mußten. Herr Saurer aber, der seit 1883 mit seinem Bruder Emil und seit 1896 als Alleininhaber dem inzwischen mächtig erweiterten Betrieb vorstand, war diesen Verhältnissen gewachsen. Er übernahm neue Fabrikationszweige und baute sein Geschäft derart aus, daß der Einfluß der Krisis sich nicht fühlbar machen konnte. Dabei hatte er einen Blick für das praktisch Nutzbare, wußte Neuerungen rasch zu verwerten, und in verbessertem Zustande auf den Markt zu bringen. So führte Herr Saurer 1888 als erster schweizerischer Fabrikant einen Petrolmotor auf dem schweizerischen Markt ein. Das gewählte System zeichnete sich durch praktische Anordnung und ökonomischen Verbrauch des Brennstoffes aus. Auch auf dem Gebiete des Schiffbaues und des Schiffmotors leistete die Firma bald Erfolgreiches.

Einen kühnen Griff tat aber Herr Saurer, als er, unterstützt von seinem, inzwischen in das Geschäft eingetretenen Sohne Hypolith zu Anfang dieses Jahrhunderts, schon ein würdiger Sechziger und bereits ergraut, als neuen Geschäftszweig den *Automobilbau* einführte. Schon früher hatte Herr Saurer die Zukunft des Verbrennungsmotors und insbesondere auch dessen Bedeutung für die Lokomotiven erkannt. Als praktischer Schweizer dachte er bald an die Verwendung des Automobils in der Industrie, nämlich an einen selbstfahrenden *Lastwagen*. Monate und Jahre intensiven Studiums folgten. Schon 1903 bis 1904 entstand der erste 5 Tonnen-Lastwagen mit Vierzylindermotor. Was das bedeutet,

welchen Kampf mit dem damals noch ungenügenden Rohmaterial es kostete — als man z. B. von so und sovielpromilligen Nickel- und Chromstählen noch nichts wußte —, das kann sich nur der Techniker ausmalen. „Es bedurfte der großen europäischen Rennen, um alle diese Probleme der Konstruktion und des Materials aufzuwerfen, und zu klären, welche Rennen jeweiligen den Schlußakt der gewaltigen Arbeit“ der Firma bildeten. Die Rennen haben ihr einen reichen Blumenstrauß von schönen Erfolgen gebracht. Und diese dankte die Firma vorab der Geduld und Ausdauer, der Intelligenz, aber ganz besonders dem Organisationstalent seines Leiters und seiner Fähigkeit, die Verantwortung für das Werk und dessen Vollendung zu übernehmen.

Die Entwicklung der modernen Industrie bedeutet einen kontinuierlichen Wechsel der technischen Leistung und Methode. Ein industrielles Unternehmen verlangt rasche Anpassungsfähigkeit, technische und kommerzielle Beweglichkeit. Rastlos vorwärts und rastlos aufwärts sind die Leitmotive „in der Partitur unseres industriellen Zeitalters.“ Wer rastet, rostet, wer am Alten hängt, verknöchert, wird stets von Neuem überholt, erdrückt, verdrängt. Adolph Saurer gehörte nicht zu diesen. In jedem Zeitpunkt seines Lebens richtete er seinen Blick aufwärts und vorwärts, sich auf Neues werfend und mit jugendlicher Energie den Glauben an die Zukunft bewahrend. Er war ein industrieller Führer, ein kraftvoller Führer, dem die Wechsel des Zufalles die Zügel nicht aus der Hand zu reißen vermochten und der dem Unternehmen mit starker Hand seinen Weg wies. — Soviel über Adolph Saurer als Techniker, als Unternehmer. Was er als solcher unserer schweizerischen Wirtschaft war und geleistet hat, das wird noch lange in der einfachen Stube der Ostschweiz fortleben.

Adolph Saurer als *Arbeitgeber* zu würdigen werden nur die verstehen, die ihn als solchen gekannt und geliebt haben. Er ist nicht der Typus jenes Industriellen, wie ihn eine gehässige, sogenannte Arbeiterpresse oft so falsch zu zeichnen beliebt. Er ist ein Mann von edler, wahrer Herzensgüte. Wer ihn, den lieben, jovialen Herrn gekannt hat, konnte nicht anders als ihn tief in sein Herz schließen. — Das Bild Adolph Saurers als Menschenfreund und Wohltäter glänzt mehr aus dem Grau des Alltags. Was er in der Stille getan hat, das erzählt allerdings „kein Lied, kein Heldenbuch“, das wissen nur die, die an seiner Bahre eine stille Zähre weinen.

Mit Adolph Saurer ist ein Großer dahingegangen, ein Großer in der Tat, in der Arbeit, der zurückblicken durfte auf ein Lebenswerk, wie es reicher nicht sein kann. Sein Andenken wird ein gesegnetes sein und sein Name unvergessen in der Wirtschaftsgeschichte unseres Landes.

Berichtigung. Auf Seite 57 der Zeitschrift No. 3 vom 10. Februar 1920, muß es heißen: daß die Saugwirkung der Pumpe bei geschlossenem Schieber bis 99,5% des Vacuums beträgt, nicht wie im Aufsatz zu lesen war, 25%.

5300 lufttechn. Anlagen erstellen

für Staub, Späne, Säfern, Hädern, Rauch, Gase, Säuredämpfe, für Luftbefeuchtung, Entnebelung, Fabrikluftheizung mit Ventilatoren und Trockenanlagen etc. etc.

Ventilator A.-G., Stäfa
früher Frig Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel

Zu verkaufen: 3 Geschirrfass- Maschinen

System Müller, wovon zwei für Lyoner-Fassung und eine für Zürcher-Fassung eingerichtet. Die Maschinen können im Betrieb besichtigt werden.

Offerten unter Chiffre **J. K. 1767** an die Expedition ds. Bl.

Technische Betriebskraft

Junger Konstrukteur (Textilmaschinen) mit Realschulbildung, 4 jähr. Lehre als solcher, **sucht passende Stelle** in Weberei oder sonst. Textilindustrie (Appretur). Kenntnisse in der französischen u. englischen Sprache. Zeugnisse u. prima Referenzen zur Verfügung. Frühester Eintrittstermin 1. Juni.

Offerten unter Chiffre **M. N. 1770** an die Expedition ds. Bl.

Schweizerische Bankgesellschaft

Winterthur • Zürich • St. Gallen
Aarau • Lichtensteig

Baden, Basel, Flawil, Laufenburg, Liestal,
Rapperswil, Rorschach, Wil, Wohlen, Genf,
Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Montreux,
Vevey, Fleurier, Adorf, Gossau, St. Fiden,
Rüti, Couvet, Römerhof-Zürich 7

Aktienkapital u. Reserven Fr. 75,000,000.—

**Besorgung aller
couranter Bankgeschäfte**

Burckhardt, Walter & Co. A. G.

Basel • Zürich

SPEZIALITÄT:

Baumwoll- u. Maschinen-Transporte

Bandwebstühle

Hilfsmaschinen

Bandstuhlladen

Kompl. Bandappreturen liefert als Spezialität

MASCHINENFABRIK KUTTRUFF

BASEL

Fournituren für die gesamte

Blattfabrikation

wie Lötmaschinen, Endstäbe, Stoßschienen, Einbindedrähte etc.

liefert prompt und billigst

Sam. Vollenweider • Horgen

Spezialfabrik für **Webblattzähne**

Export nach allen Ländern

Telephon 53

Gesucht

jüngerer, zuverlässiger

Disponent

für die Cravatten-Abteilung
eines hiesigen Seidenfabri-
kations-Geschäftes.

Offerten unter Chiffre
Q.R. 1772 an d. Expedition

C. Buchholz, Zürich

Telephon Selnau 66.99

Telegramme Seidenbuchholz

Rohe und gefärbte
Seide • Florettseide
Tussah • Garne
Kunstseide

Internationale Transporte

L. Noerpel-Roessler

Friedrichshafen a/B.

St. Gallen

Romanshorn

Rorschach

Konstanz

Telegrammadresse: Noerpelroessler

Export- und Import-Verkehre nach allen Ländern

Elektr. Senganlagen

für Textilfäden jeder Art

Unerreicht an Güte u. Strom-Ersparnis.

Geeignet f. alle Spulmaschinensysteme.

Neuanlagen oder Umänderungen

Gesellschaft für elektr. Senganlagen Zürich

Rämistrasse 5

vormalis

Tel. Hott. 1578

J. Bosshardt, Uster

Webermeister

gesucht für **Steiner-Rüti Automaten**. Platz **Lyon**.
Französische Sprache wird verlangt. Für tücht.

Kraft gutes Fortkommen.

Offerten unter Chiffre **G. H. 1767** an die Expedition ds. Blattes.

Webereifachmann

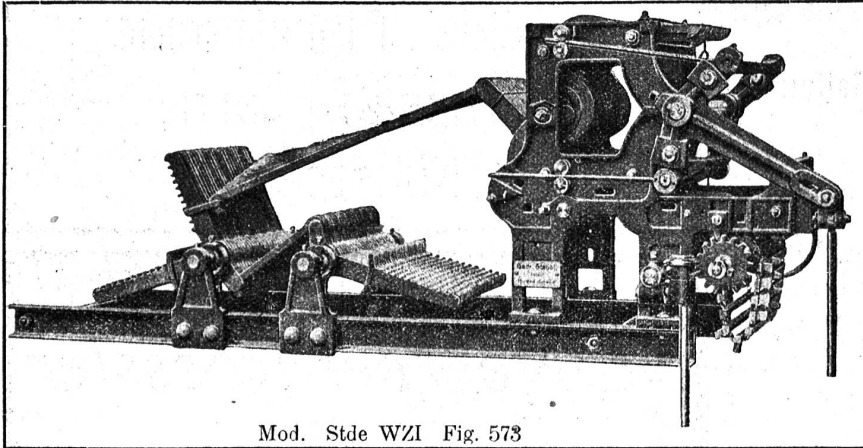
Schweizer, 27 Jahre alt, technische sowie kaufmännische Bureau-
praxis mit 1 1/2 jähriger Webschulbildung, deutsch und franz. sprechend,
sucht passende Stelle im In- oder
Ausland

Offerten unter Chiffre **E. F. 1766** an die Expedition dieses Blattes.

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Mod. Stde WZL Fig. 573

Neuheit! Schaftmaschine

(patentiert)

mit drehbaren Messern
und zwangsläufigem

mit der Antriebskurbel ge-
kuppeltem Zylinderantrieb

Anordnung des Schwingenzuges
je nach Stuhlbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

KEYSER & CO, ZÜRICH

Engl. Schlagriemen, Eichengerbung

Stelle-Gesuch. Junger Mann
m. gut. Kennt-
nissen in Schaft- und Jacquard-
Weberei, in allen Arbeiten auf der
Fergstube gut bewandert, sucht
nach Absolvierung seiner vier-
jährigen Lehrzeit Stelle als

Fergger

(Stelle in der französischen Schweiz
wäre nicht ausgeschlossen). Ein-
tritt nach Uebereinkunft.

Offerten unter Chiffre O. P. 1771
an die Expedition dieses Blattes.

Grösstes Lager

„Prini“
PAT.
Durchmesser 1200 mm
nur c. 20 kg.

Sofortige Lieferung

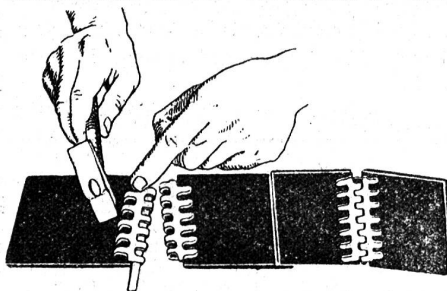
2-teil. Adhäsions-Scheiben: Kranz aus Langholzplatten
„PRINI B“ mit Gussnabe „PRINI H“ mit hölzern. Einbau
Motorscheiben, Schnurscheiben, Trommeln, Haspeln

Riemenscheibenfabrik

WEHRLI & Dr. EDUARDOFF

Kanzleistrasse Nr. 126 ZÜRICH 4 Tel.: Zürich-Selnau 5765

Preislisten kostenfrei.



„Combinator“
elastischer
Gelenk-

Riemen-Verbinder
aus Stahl

Einfachster,
bester Verbinder
Für die Befestigung bedarf
es nur des Hammers

WEBER & CO, USTER

Maschinenfabrik und Giesserei

Gegründet
1860

fabrizieren als Spezialität

Ersatzteile für Spinnerei- und
Zwirnerei-Maschinen

jeden Systems für
Baumwoll-, Woll- und
Seidenindustrie:

Spinn- und
Zwirnring



Spindeln
für Rings

B. à br., Selfactings.

Riffelzylinder

Druckzylinder, Zylinder für
Janninkverfahren

Presseurs für B. à br.

in sachgemässer Ausführung
aus bestem Material

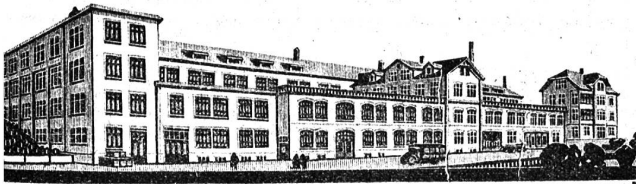


Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.
H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

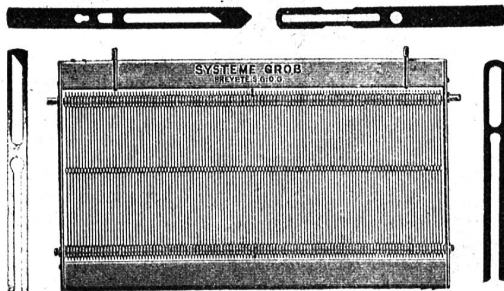
Presspan in Tafeln, für Appretur
Weberbogen in diversen Nän-
cen und Stärken

1a geleimter Jacquardkarton
Stickkarton, Ratierekarton



GROB & CO HORGEN (Schweiz)

Telegramme: GROBCO - Code A. B. C. 5th Ed.
GEGRÜNDET 1890



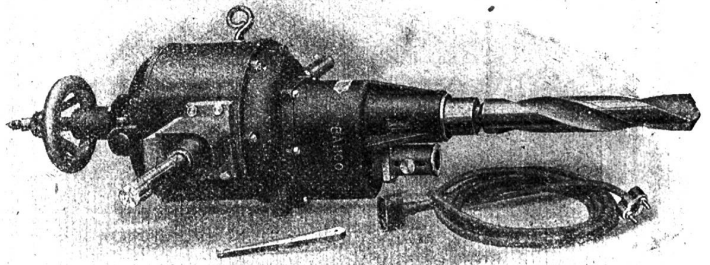
Grob'sche Original Flachstahlhlitzen
Patente im In- und Auslande

Gelötete Stahldrahtlitzten jeder Art

♦ **Geschirr-Rahmen und Zubehör** ♦

**Lamellen für Kettfadenwächter mit
Spezial-Politur**

Elektrmotoren



Elektr. Maschinen und Apparate jeder Art

*Komplette Kraftgruppen
für Fabrikbeleuchtung*

*Elektr. Garnseng-Anlagen
auf Gaster- und Spulmaschinen
liefert ab Lager*

J. H. Grob, Zürich 6



Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G.



Vorm. J. SCHWEITER

Gegründet 1854

Telegr.-Adr.: SCHWEITER-HORGEN-ZÜRICH

Erstklassige Spezialfabrik für moderne

SPULMASCHINEN

**für Schuß, Kette und überhaupt für die gesamte
Textil-Industrie in unübertroffener Konstruktion
und Leistungsfähigkeit**

**APPARATE zum Messen, Reinigen, Paraffinieren
Dämmen und Strecken sämtlicher Textilfäden**

Zahlreiche In- und Auslandpatente

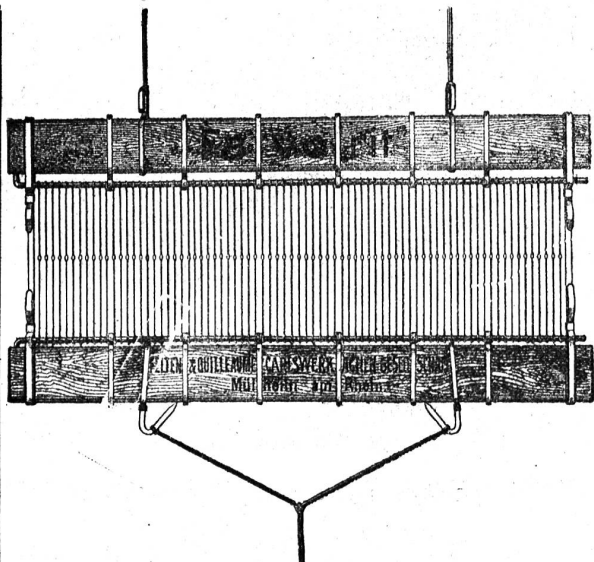
Prima Referenzen von Weltfirmen

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der
Felten & Guillaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Hans Krebser, Zürich 1

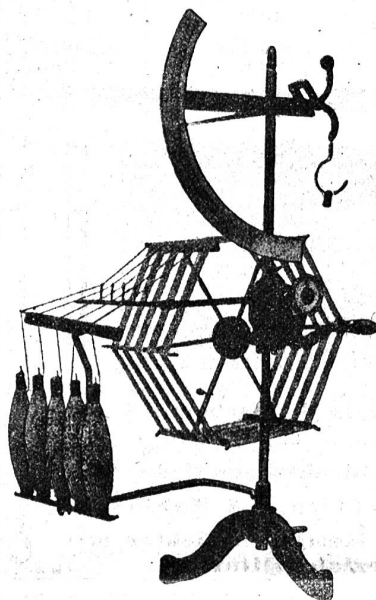
Internationale Transporte

Übernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten
in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Jacques Guggenheim & Cie.

Basel

Präzisions-Instrumente für die Textil-Industrie



Stärke- u. Dehnungsmesser
für einfache Garne, Zwirne
und Stoffe

Haspel, Fadenkontroll-
apparat, Bogenwagen,
Zwirnzähler

Konditionier-
apparat mit elektrischer
Heizung

Tachometer für Turbinen,
Motoren etc.

Handtachometer

Tourenzähler

Schubzähler

Tüchtiger Fachmann der

Seidenstoff-Fabrikation

mit langjähriger Erfahrung in allen vorkommenden Arbeiten, technisch gebildet mit Webschulbildung, Schweizer, Anfang der 30er Jahre, in Deutschland tätig, wünscht sich infolge der ungünstigen Geschäftslage zu verändern. Stellenangebote für In- oder Ausland, in Fabrikation oder Verkauf, event. zu Großisten als Einkäufer, erbittet mit näheren Angaben unter Chiffre C. D. 1765 an die Exped.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lyon

Capital social: 1,080,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

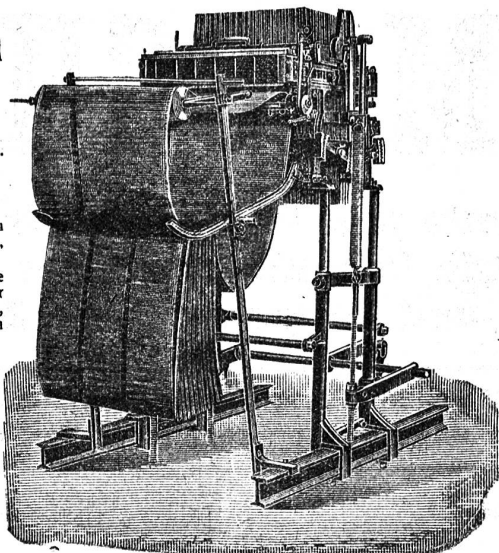
Die Übertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

**Automatische Verdol Kartenschlag-
und Kopiermaschinen,**

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre
und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard und Verdol**



**Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine**

Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

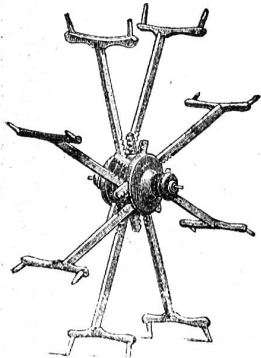
Lieferung

von Entwürfen und Patronen für
alle Gewebeartikel.

Patronieranstalt u. Kartenschlagerei
für alle Stichteilungen.

Verkauf von Original-Verdolphpapier.
Prompter Versand nach auswärts.

Gustav Ott, Holzwarenfabrik, Langnau-Zürich



„Ideal“

Holzspuhlen u. Spindeln

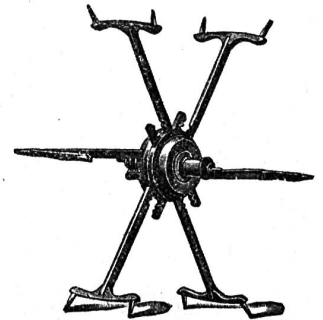
mit und ohne Metallverstärkungen und
Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume,
Geschirrollen ∴ Schlagpeitschen ∴ Risp-
schienen etc. ∴ Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

Reform-Häspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 150,000 Stück im Betrieb



„Reform“

Bandfabrik Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Baumwollbänder aller Art für Mercerie, Korsetten, Wäsche, Konfektion und Tricotagen
Ausrüst- und Durchziehbänder in Baumwolle und Seide

Billige Preise.

Erstklassige Qualitätsfabrikate

Rasche und Sorgfältige Bedienung
Nur Engros-Verkauf

FIRMEN-ANZEIGER



F. BUSCH-STAU, ZÜRICH

Vertreter der
AGA Aktienges. Pratteln-Genf
Autogene Schweiss- und Schneide-
Anlagen mit **Acetylen-dissous**
Apparaturen. Schweißmaterialien

A.-G. für Textilprodukte

Lintheschergasse 8, Zürich 1
An- und Verkauf von
Baumwollabfällen aller Art
Fabrikation von **Efflochés**

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei ∴ Patronier-
anstalt ∴ Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 839

Tschudi, Bianchi & Co.

Gerbergasse 7, Zürich 1
An- und Verkauf
von Baumwollabfällen aller Art,
Fabrikation von Putzwolle

Treibriemen

in allen gangbaren Breiten
vorrätig.

Neueste Riemenverbinder.

Adolf Schlatter, Dietikon b. Zeh.



Rud. Brenner & Cie.

GEGR. 1846 **BASEL 4** GEGR. 1846

SÄCKE-FABRIKATION
≡ PACK-TUCHER ≡

JUCKER-WEGMANN A.-G., ZÜRICH

Papiere en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Roeder A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich 2
Strangfärberei

Schlieren
Stückfärberei und Appretur

BASLER & Co. A. G. ZÜRICH

Rohbaumwolle und Baumwollabfälle
Garne - Rohseide

Rohtücher Seidenstoffe
Hauptbüro Bahnhofstr. 32 - Abteilung Seidenstoffe: Pelikanstr. 3

Bin stets Käufer

von jedem Posten
Seidenstoffe,
Bänder, Baumwollstoffe, Resten aller Art, auch defekt.
Zahle höchste Preise.

A. Zweibaum, Zürich 1
Telephon Seinau 4048 Rennweg 25, Ecke Kuttelgasse



Löwenstraße 51

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken

Matlons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Bandwebstühle

für Seiden-, Baumwoll-, Elastic-
und Sammetband
Kreisladen, Doppelladen
liefert

Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.
(Gersau Schweiz)

∴ Spezialität: Tussah-Schappe

Diastatische Präparate

für die Textilindustrie zum Ent-
schlichten, zum Herstellen von
Appreturen u. feinen Schlichten
und zur Seidenentbastung
fabriziert die

Schweiz. Ferment A.-G. Basel

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen
auf unser Blatt zu beziehen.

Quality tells

*Ormerod's erstklassige engl.
Lederbedarfsartikel
für die Textil-Industrie
sind allein zu beziehen durch*

AUGUST FRÖHLICH
ZÜRICH

Internationale Transporte

A. Natural, Le Coultre & Cie. A.-G.

BASEL

**Brig, Buchs, Genf, St. Gallen, Vallorbe, Zürich, Bellegarde
Bordeaux, Cette, Marseille, Paris, Antwerpen**

Vertreter in England:

European & General Express Co. Ltd.

London, Manchester, Liverpool

Beschleunigter Importverkehr ab England via Antwerpen

Eigene Niederlassung in Antwerpen